

PRISHTINA - DIE DYNAMISCHE STADT

Eine Stadt, die ihrer Jugend gehört

GËZIM KASTRATI | VISAR GECI

IDEEN FÜR DIE ZUKÜNFTIGE ENTWICKLÜNG DER HAUPTSTADT DES KOSOVO

Diplomarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades eines

Diplom-Ingenieurs

Studienrichtung: Architektur

Technische Universität Graz

Erzherzog-Johann-Universität

Fakultät für Architektur

Betreuer:

Ao.Univ.-Prof.Dipl.-Ing. Dr.techn. Grigor Doytchinov

Institut für Städtebau

Mai 2014

EINLEITUNG

1. HISTORISCHER HINTERGRUND VON PRISHTINA

1.1 Historische Entwicklung

1.2 Nachkriegszeit (1999) in Prishtina

2. URBANE ANALYSE

2.1 Vorherige urbane Pläne für Prishtina

(Urbane Entwicklungsplan, Stadtentwicklungsplan, Strategische Planung Prishtinas)

2.2 Professionelle Analyse

(SWOT Analyse , Forschungsfeld , Befund)

3. VORSCHLAG FÜR DIE ZUKUNFT VON PRISHTINA, ALS DYNAMISCHE STADT

3.1 Vision und Zielsetzung

3.2 Vorschlag 1: Neuer Platz zur Verbindung des Mutter Theresa Boulevards mit historischen Bereich der Stadt

3.3 Vorschlag 2: Start-UP, neues Inkubationszentrum für junge Unternehmer

3.4 Vorschlag 3: Der Campus als großer Potenzial für seine Bürger

4. FAZIT

5. REFERENZEN

„Das Chaos der heutigen Stadt kann nur durch gezielte theoretische Ansätze verhindert werden – indem man die Zielsetzung besitzt sich aus der aktuellen Situation zu befreien – dies in einer vollständig abstrakten Art und Weise bekämpft – über die Grundprinzipien der urbanen Planung zu der grundsätzlichen Definition der Formen erlangt, die Lösung bestimmter Probleme erlauben. Nur die Abstraktion konkreter Fälle ermöglicht die Demonstration der Ordnung verschiedener Elemente einer Großstadt durch Kommunikation mit allem umliegenden.“

Ludwig Hilberseimer

EINLEITUNG

“Prishtina ist eine bezaubernde moderne Stadt mit antiken Vermächtnissen der Illyrer, Byzantiner sowie Osmanen. ”¹

Prishtina ist die Hauptstadt und zugleich die größte Stadt der Republik Kosovo. Diese Stadt hat in ihrer gesamten historischen Entwicklung, seit sie zum ersten Mal nachweislich genannt wurde, keine bestimmte Identität besessen. Dies liegt in erster Linie daran, dass Prishtina in Abhängigkeit zur jeweils regierenden Macht unterschiedliche Gesichter und somit auch Stadtbilder besaß. Wenn heute über die Stadt Prishtina, ihre Vergangenheit, ihre Geschichte gesprochen wird, so zeichnet sich ein undeutliches Bild, da es keine Dokumente gibt, die eindeutig oder gar chronologisch ihre Entwicklung wiedergeben. In vorhandenen Beschreibungen wird Prishtina oft abhängig von einem bestimmten Zeitabschnitt betrachtet. Es handelt sich dabei meist um unvollständige und schwammige Informationen. Klare Fakten und Dokumente liegen nur selten oder meist gar nicht vor.

Diese Arbeit hat neben Ideen für die Weiterentwicklung der Stadt zum Ziel, die bisherige Entwicklung über die Epochen hinweg zu beschreiben. Aus diesen Betrachtungen ergibt sich schließlich, dass das Hauptpotenzial für eine solide anhaltende Entwicklung zweifellos die Jugend ist. Dem urbanen Entwicklungsplan zufolge zeichnet die Hauptstadt ein hoher Anteil (ca. 65%) an sogenannter aktiver Bevölkerung aus. Diese außergewöhnliche Ressource bedeutet, dass die Entwicklung der Stadt auf der Jugend und auf dem Wissen basiert, was ihr das Epitheton „Dynamische Stadt“ verleiht.

REPUBLIK KOSOVO

Die Republik Kosovo befindet sich im süd-östlichen Teil Europas und dabei zugleich im Zentrum des westlichen Teils der Balkanhalbinsel. Der Kosovo umfasst eine Fläche von 10.908qm und grenzt an Albanien im Süden, Serbien im Nordosten, Montenegro im Westen sowie Mazedonien im Südwesten. Die Bevölkerungszahl liegt bei 2.167.708 und setzt sich aus verschiedenen ethnischen Gruppen zusammen. Die absolute Mehrheit der Bevölkerung machen mit 92% die Albaner aus, es folgen die Serben mit 5,3% sowie die anderen Volksgruppen mit insgesamt 2,7%. Im Kosovo existieren insgesamt 37 Gemeinden.²

PRISHTINA

Prishtina ist die Hauptstadt des Kosovo, hat die zentrale Verwaltung der gleichnamigen Gemeinde inne und stellt gleichzeitig die größte Stadt des Landes dar. Sie befindet sich auf den Koordinaten 42° 40' 0 Norden sowie 21° 10' 0 Osten. Die Fläche der Gemeinde Prishtina beträgt 532km². Diese erstreckt sich

¹www.giskos.com/visitprishtina (2006)

² <https://www.rks-gov.net/sq-AL/Republika/Kosova/Pages/default.aspx>

gemäß des morphologischen Plan von Kosovo. Es herrscht kontinentales Klima mit kalten Wintern und heißen Sommern.

Prishtina ist das größte Wirtschafts-, Verwaltungs-, Bildungs- und Kulturzentrum des Kosovo. Die Stadt liegt nahe am Flughafen, an der Eisenbahn sowie an nahezu allen wichtigen Hauptstraßen. Auch die geplante Autobahn „Ibrahim Rugova“ soll durch Prishtina verlaufen.³

Die Gemeinde von Prishtina grenzt an die Nachbargemeinden Podujeva im Norden, Obiliq im Westen, Fushe Kosova im Südwesten, Graçanica und Lipjan im Süden, Novoberda im Südosten sowie Kamenica im Westen. Im nordöstlichen Teil grenzt die Gemeinde Prishtina mit einer Fläche von 12km² an Serbien. Mit Blick auf die Verwaltung besitzt die Gemeinde Prishtina gemäß des kommunalen Status inklusive des Bezirks „Stadt Prishtina“ 33 Stadtbezirke.

Die politischen Veränderungen des zweiten Weltkrieges und die sich daraus ergebenden Umgestaltungen in der Verwaltung schafften eine solide Basis für wirtschaftliche und soziale Entwicklungen, die sich in der urbanen Begrenzung Prishtinas widerspiegelten. Die Entwicklungen in den 50er- und 60er-Jahren basierten auf dem Paradigma der Erhöhung der Differenzen zwischen ruralem und urbanem Raum, was zu einer starken Migration der Bevölkerung aus den ruralen Bereichen und aus anderen Städten nach Prishtina führte. Dieser Prozess hörte bis heute nicht auf und intensivierte sich in den Jahren nach dem Kosovo-Krieg von 1998–99.⁴

Heute, 14 Jahre nach dem Krieg mit Serbien, hat sich die Stadt rasant entwickelt, die Einwohnerzahl ist im Gegensatz zu Vorkriegszeiten enorm angestiegen. Dies führt zu Problemen mit Überbauungen, Parkplatzmangel, Wasserversorgung, Verkehr, Mangel an sozialer Infrastruktur etc.

Gemäß der letzten Publikation der Nichtregierungsorganisation (NRO) Archis Interventions Prishtina, aber auch laut Nachforschungen zu vorherigen Strategien in Prishtina muss Prishtina als junge Stadt eine klare Entwicklungsstrategie definieren und somit ihre Identität wieder entdecken sowie ihr Potenzial neu bewerten. Dies sollte unter der Prämisse geschehen, dass die Stadt mit anderen Hauptstädten der Region konkurrenzfähig werden soll. Im Gegensatz zur vorherrschenden chaotischen Lage der Stadt, gilt Prishtina dennoch als eine Stadt mit vielen vergessenen Potenzialen, die in den Fokus gerückt und als Mittel für die weitere urbane Entwicklung genutzt werden sollten. Diese Arbeit thematisiert nahezu den gesamten zentralen Bereich von Prishtina. Für die Analyse stehen drei entscheidende Punkte im Zentrum, die als adäquate Interventionen gelten, um die Lage der Stadt zu verbessern, und ihre Attribute als eine Stadt in Bewegung, eine Stadt der Gastfreundlichkeit für Besucher und als Heimat für seine Bewohner zu bewahren.

Lagepunkt 1: Das Universitätsgelände mit besonderem Augenmerk auf den öffentlichen Freiraum vor der philologischen Fakultät.

Lagepunkt 2: Freiraum hinter dem Jugendzentrum, der aktuell als Parkplatz genutzt wird.

Lagepunkt 3: Der Freiraum vor der Moschee und dem Stadtmuseum am Ende des Platzes „Mutter Tereza“.

³ Prishtina Stadtentwicklungsplan(2013-2022), S.8

⁴ Ibid3

1. HISTORISCHER HINTERGRUND VON PRISHTINA

1.1 Historische Entwicklung

Spuren der Bewohnung von Prishtina und seiner Umgebung können seit der Antike verfolgt werden. Dies belegen frühe neolithische Ortschaften wie Matican, Gračanica, Ulpiana⁵ usw. die ebenfalls in der Bronzezeit und bis hin zur dardanischen Ethnokultur des 6. und 8. Jahrhunderts v. Chr. existierten. In den bis zum 14. Jahrhundert verfassten historischen Daten ist nur sporadisch etwas über Prishtina zu lesen.

Die Illyrische und später auch römische Stadt wurde 7 km südlich der heutigen Prishtina gegründet. In Trajans Zeiten 2 Jh. wird dieser Stadt das Niveau des Municipiums⁶ gegeben und zur Ehren des Kaisers wird sie Ulpiana benannt.

Die erste schriftliche Nennung von Prishtina als Dorf erfolgte durch Johan Kantakuza, Herrscher von Byzanz, indem er die Kirche St. Maria erwähnte. Es scheint, als hätte sich das Zentrum des heutigen Prishtina während der historischen Epochen gewandelt – ähnlich wie es in Ulpiana oder der Bergbaustadt Artana⁷ bis zum frühen Mittelalter der Fall war. Unter den anliegenden Balkanvölkern war Prishtina als Goldhandelsplatz bekannt.⁸

Prishtina liegt zwischen den kleinen Flüssen Vellusha und Prishtevka, die im Westen über die Bergbau-Hügel des Berges Gallapit fließen. Im Süden und im Westen wird Prishtina mit kleinen Hügeln begrenzt, die sich auf den fruchtbaren Böden des „Kosovo Fields“ befinden. Prishtina ist vorwiegend auf Höhen von etwa 585m, 640m und 670m gelegen. In einigen Stadtteilen wird aber sogar die Höhe von 700 Metern über dem Meeresspiegel erreicht. Wissenschaftliche Forschungen haben noch keine abschließende handfeste Erläuterung über die Etymologie des Namens „Prishtina“ (Prishtina Castra) aber viele .

Forscher erklären dies mithilfe der alten indo-europäischen Sprachen. Diesem gemäß steht „Prishtina Castra“ für etwas Alttertümliches in der Anfangsphase. Das Gebiet der Stadt wurde bereits vor rund 7.000 Jahren bewohnt. Bei gelegentlichen Arbeiten auf dem Krankenhausgelände und dem Glladnica bei Gračanica wurden Spuren aus der Altsteinzeit entdeckt. In den Orten Bernica, Matican und an der „Tjerrtorja“ wurden Spuren aus der Jungsteinzeit gefunden. Ebenso gab es an den Orten Fusha e Badocit, Unteres Bernica, Kolovica, Grashtica und Keqekolla Funde aus der Bronzezeit. Funde aus der Eisenzeit wurden hingegen in Badoc, Matican, Tauk-Bahce sowie an der „Normalen Schule“ entdeckt. In

⁵ Zu dieser üblichen Namensform vgl. Jordanes, *Getica* 285 und Prokopios, *De bello Gothico* 4, 25, 13, zu den anderen siehe B. SARIA, 'Ulpiana', *Pauly-Wissowa: Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft* 9 A 1, 1961, 564

⁶ Municipium (pl. Municipia) bezeichnete in der römischen Republik ursprünglich eine von Rom abhängige Stadt Latiums und später Italiens, deren Bürger gegenüber Rom die gleichen Pflichten übernehmen (lateinisch: *munera capere*) mussten wie die römischen Bürger. In der Regel handelte es sich bei einem municipium also um einen Ort, der sich den Römern hatte unterwerfen müssen - zu teilweise durchaus unterschiedlichen Bedingungen. Wohl seit dem Latinerkrieg 338 v. Chr. hatten Bürger von Municipia cum suffragio alle Rechte eines römischen Bürgers. Hans Volkmann: *Municipium*. In: *Der Kleine Pauly (KIP)*. Band 3, Stuttgart 1969, Sp. 1464–1469

⁷ Gerhard Herm: *Der Balkan. Das Pulverfaß Europas*. Econ Verlag GmbH, Düsseldorf/Wien/New York/Moskau 1993, ISBN 978-3-430-14445-2, S. 153.

⁸ Albert Ramaj: *Die Rettung der Juden in Albanien*. Albanisches Institut, St. Gallen, 11. Januar 2012, abgerufen am 22. August 2012 (PDF-Datei, 73.6 KB).

Ulpiana, Grashtica, Siqeva waren Überreste aus der römischen Zeit aufzufinden, in Matican Spuren des frühen Mittelalters. Durch die Stadt Prishtina verliefen viele wichtige Routen, wie die Straßen aus Bosnien und Skopje sowie die Route Naissus-Lissus. Tabula Peutingeriana zufolge befand sich die Haltestelle Viciano der Route Naissus-Lissus zwischen den nahegelegenen Dörfern Cakllavica und Uglar.

Rund 7km südöstlich von Prishtina befindet sich die große antike Stadt Upliana. Im Mittelalter zerstört und ausgeraubt hat es seine einstige Bedeutung verloren. Die fruchtbaren Ländereien im Kosovo-Feld und die Bergregionen im Waldgebiet von Gallapfördert den Fortschritt und die Entwicklung dieses Wohnorts.

Die ersten Schriften, die Prishtina nennen und bei denen es sich um Dokumente des Kroaten Mutimir aus dem Jahr 892 n. Chr. handelt, besagen, dass auch Prishtina ein Festung hat.⁹

In Literatur und anderen Archivalien aus dem 13. Jahrhundert wird Prishtina als eine der ersten Kontakte von Ragusa im Kosovo genannt. In dieser Zeit der großzügigen Ragusaner mit albanischer Herkunft wurde Marini de Petrana Gregorius (1253–1280) zum Konsul in Berskova ernannt. Über Prishtina hat auch Kaiser Johan Kontaguza im Jahr 1342 geschrieben, der in dieser Zeit einige wichtige Hinweise über den Ort geliefert hat. Nach den Schriften von Johann Kontakuzat besaß Prishtina einen Palast mit großen Kammern, die für öffentliche Versammlungen, Gerichtsverhandlungen, Feiern und Unterhaltungen gedacht waren. Prishtina hatte auch ein Schloss, das von Sulltan Murat I während der Belagerung der Stadt im Jahr 1389 zerstört wurde.¹⁰

Dies wird im Jahr 1662 von Evliya Çelebi bestätigt: Dass der Palast von zwischen dem heutigen Uhrturm und der Moschee am Basar erbaut wurde. Bei einer Grundsteinlegung nahe der Moschee am Basar wurden neben Erde auch einige Marmorsteine entfernt. Diese Steine stammen nach Meinung von Experten aus der antiken Zeit, bestehen aus versteinertem Materialien und sind von Kanneluren umgeben.

Ob diese aus Ulpiana¹¹ oder von einem anderen Ort stammen, kann nur durch Ausgrabungen aus diesem Gebiet überprüft werden. Basierend auf den oben genannten Hinweisen auf die Existenz des Schlosses zwischen Uhrenturm und Moschee am Basar, kann bestätigt werden, dass nach dem Bau der Moschee und des Uhrturms Aufzeichnungen entstanden sind. Wenn die Rede von der Moschee am Basar ist, sollte die Llukaj Moschee, die am Theater in der Nähe vom überdachten Basar gebaut wurde ebenfalls beachtet werden. Unabhängig vom genauen Ort, an dem sich der Schloss befunden hat, deren Existenz bezeugen Steine, an denen erkennbar ist, dass Prishtinas Schloss aus der römischen oder frühbyzantinischen Periode stammt. Dies kann nur durch archäologische Grabungen final bestätigt werden.

Ebenso wurde während des Transports von Erde bei Bauarbeiten im Jahr 1997 ein Säulengrundstein gefunden, auf dem sich nebeneinander eingraviert das Symbol der Sonnenanbetung und ein Kreuz befinden. Auffällig dabei ist, dass dieser Stein mit Kalkmörtel gefertigt und mit Keramiksplittern vermischt wurde. Neben den Verbrennungsspuren deuten auch die religiösen Symbole wie Kreuz und Astralzeichen auf die Zeit des Heidentums hin. Der Fundort dieses Steins ist unbekannt, allerdings wurde

⁹ Qazim Namani: Kultura materiale dhe historia e qytetit të Prishtinës (Materielle Kultur und Geschichte der Stadt Prishtina). Yll Press, 23. Juni 2010,

¹⁰ Ibid9

¹¹ Z. MIRDITA, 'Eine Inschrift aus Ulpianum', Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 29, 1978, 162.

er in einer offenen Grube einer Ziegelei entdeckt. Der Fund dieses Steins ist ein weiteres Indiz dafür, dass Prishtina schon vor dem Mittelalter bewohnt war.

Im Mittelalter wurde Prishtina ein wichtiger Hauptsitz. Vor der großen Schlacht im Kosovo wurde Prishtina zur Provinzhauptstadt und dies auch lange Zeit nach der Schlacht.

Neben den Gebäuden in Prishtina wurde auch im nahen Gracanica das Kloster Gracanica auf dem Fundament einer älteren Kirche als Kulturdenkmal gebaut. Es scheint, dass Prishtina zu dieser Zeit viele kulturelle Monumente besessen hat, die, wie das Kloster von Gracanica, von hohem künstlerischem Wert sind.

Für die Entwicklung von Prishtina sprechen auch die Zahlen von ausländischen Händlern und Dubrovnikanern im Jahr 1387. Dies zeigt, dass sich Prishtina vor der Kosovo-Schlacht zum Handelszentrum entwickelt hatte. Neben der Kirche St. Maria im Jahr 1421 in der kleinen raguzanen Ratsprotokolle wird noch eine andere Kirche ohne Namen erwähnt.

In Prishtina stand seit dem Jahr 1426 das Konsulat Dubrovniks. Im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert war eine großen Anzahl von Händlern aus Dubrovnik vor Ort, die mit den höher entwickelten Städten in der Region handelten. Diese Händler von Dubrovnik sowie Händler aus Genua, Mantova u. a. handelten vor allem mit Edelmetallen wie Gold und Silber.

Nach der osmanischen Eroberung in Prishtina wurde Sakralarchitektur und Profanarchitektur im orientalischen Stil gebaut, wie zum Beispiel in Moscheen, Hammams, Mausoleen, im Bürgerhaus usw.

Während des fünfzehnten Jahrhunderts waren in Prishtina einige damals bekannte Erze entdeckt. Nach Shtjefen Gaspri (1671), albanischer Berichtersteller, war Prishtina eine der wichtigsten Städte des Kosovo. Die Stadt war das Verwaltungszentrum für den Bergbau des Kosovo und der Provinz von Artana (Novoberda)

Während des Endes des Mittelalters haben viele damals bekannte Persönlichkeiten in Prishtina gelebt, wie Jovan Kontaguzeni, der ungarische König Vladislav II., Pjeter Bogdan, Haxhi Kallfa, Evliya Çelebi usw. Pjeter Bogdani, albanischer Herkunft und Erzbischof von Skopje und Sofia berichtete dem Vatikan, dass Prishtina zu dieser Zeit etwa 3000 Häuser hatte. Evliya Çelebi schrieb von 2600 großen und schönen Häusern und vor allem Allaj Beg Saraj und Gerichtshaus, zwei große Bäder (türkisches Bad), für Gastfreundlichkeit und Bürgerkultur. Prishtina hatte elf Gasthöfe.

Basierend auf den Daten, die im Jahr 1689 Coronelli bei "Iliricum" und bei "Corso delli fiumi Drino e Boiana nella Dalmatia" nannte, hatte Prishtina damals etwa 4000 Häuser. Zu dieser Zeit hatte der Bezirk 360 Dörfer, wobei eine Reihe von diesen niedergebrannt wurde. Die Stadt hat zwei Bäder, das Fatih-Bad auf dem Markt und das alte Bad Prishtina hat 3000 Geschäfte, was für eine solche Stadt eine eher niedrige Anzahl ist.¹²

Im Jahr 1690 litt das ganze Land unter der Ankunft der Osmanen und Tataren, insbesondere der Bezirk Prishtina. Viele Dörfer waren schließlich verlassen, da die meisten der Einwohner von Türken und Tataren verbrannt und vernichten wurden.

¹² Qazim Namani: Kultura materiale dhe historia e qytetit të Prishtinës (Materielle Kultur und Geschichte der Stadt Prishtina). Yll Press, 23. Juni 2010, (albanisch).

Prishtina wurde während des österreichisch-türkischen Kriegs geschwächt. Als die Stadt Prishtina das Zentrum der österreichischen Generalstabs Pikolomin wurde – am Ende des österreichisch-türkischen Kriegs 1689–1690 – trafen osmanische und tatarische Truppen in Prishtina ein und verübten Rache gegen Albaner, wie später George Bogdan schrieb, der Neffe von Erzbischof Pjeter Bogdan. Obwohl Pjeter Bogdan gestorben und begraben

war, wurde er von Osmanen exhumiert und als Hundenahrung auf die Mitte des Platzes von Prishtina geworfen.

Prishtina war im 18. und 19. Jahrhundert von Gjinolli ausgeschlossen. Nach der Ermordung des Maliq Pash Gjinolli 1809 wurde eine seiner Kammern zum Museum. Das Museum der feudalen Familie Gjinolli, die albanischer Herkunft war, war mit kulturellen Institutionen der feudalen Höfe in den europäischen Ländern vergleichbar. Das Museum wurde während der Balkankriege im Jahr 1912 zerstört. Die dort aufbewahrte Kollektion beinhaltete eine bedeutende Anzahl von historischen und ethnographischen Exponaten, unter anderem die Guillotine von Jashar Pasha.¹³

Felix De Bozhur erwähnte Prishtina ebenfalls und im Jahr 1812 wurden zwei Messen in Prishtina veranstaltet, so dass im Frühjahr und im Herbst viele Händler aus dem Osten und dem Westen in die Stadt kamen, um an den Messen teilzunehmen. Im Jahr 1822 wollten über 3.000 Albaner aus dem Kosovo den Rücktritt von Maliq Pasha Gjinolli fordern und zu diesem Zweck bis nach Istanbul gehen. Maliq Pasha Gjinolli regierte Prishtina zu dieser Zeit auf tyrannische Weise. In Prishtina wurde sehr altes Handwerk hergestellt, unter anderem das Handwerk von Mohani. Beliebt waren auch Lederhandwerk, Kesselflicken, Geschirrarbeiten aus Ton und Metall, das Herstellen von traditioneller Kleidung usw.¹⁴

Prishtina hat heute kein Stadtmuseum. Während der Bauarbeiten in der Stadt waren die Vorgaben für den Umgang mit Ausgrabungen von den zuständigen Institutionen nicht befolgt worden, so dass in der Folge Exponate in Gruben geworfen und mit Erde und Schutt bedeckt worden waren. Im Jahr 1997, während der Ausgrabung der Ziegelfabrik, sind auch emaillierte Töpfe mit Silber oder mit einer Mischung von Silber und Gold gefunden worden.

Im Osmanischen Reich wurden im Jahr 1892 Reformen umgesetzt. Die neue Kommission, die diese Reformen beschlossen hatte, bestand aus bekannten und respektierten Personen, die albanischer Ethnie waren. Aus Prishtina kam Danish Beg, der später Innenminister wurde.

In der ersten Hälfte des Julis 1844 versuchte die türkische Armee, angeführt vom Minister und Kriegsherr Rumeliens, Omer Pascha, Prishtina von dem albanischen Aufstand zu befreien. Prishtina wurde der Sitz des Ministers. Die Aufständischen zogen sich von Prishtina aus in die Berge zurück. Omer Pascha hatte dem britischen Konsul berichtet, dass 7000 albanische Aufständische von Prishtina in die Bergen gezogen waren. Osmanen registrierten Muslims aus Prishtina, die Ausbeute zu Nizam rekrutieren abgelehnt haben. Am 8. März 1845 wurde dem britischen Konsul in Thessaloniki bekannt gegeben, dass Albaner rund um Prishtina ohne Kraft keinen Rekruten gegeben haben. Durch Plünderungen durch die osmanischen Soldaten wurden viele während des Rückzugs aus dem Aufstand reich.

¹³ Institut für Denkmalschutz, Prishtina

¹⁴ Ibid 12

Der österreichische Konsul schrieb, dass Prishtina im Frühjahr 1844 von albanischen Aufständischen erobert worden war. Abdyrrahman fiel im März 1844 in die Hände dieser Aufständischen. Izet Pascha löste ihn gegen 6000 Menschen aus. Die Aufständischen führten den Angriff weiter, um Prishtina unter Kontrolle zu halten.

Im Juni und August 1837 in Prishtina starben jeden Tag zwischen 80 bis 140 Personen.

Im Jahr 1846 entschied Maliq Bey, dass alle Oberhäupter der albanischen katholischen Familien an einen belagerten Ort in Prishtina geschickt werden sollten. Alle Gefangenen trugen schwere Fesseln an Händen und Füßen, eine schwere Kette war an je einem Bein befestigt. Diese betrug ein Gewicht von vierzig türkischen Oka, etwa 50kg. Diese Gefangenen wurden von Prishtina nach Skopje und durch Thessaloniki in Kleinasien geschickt.

1859 und 1863 hatte Prishtina zwei Großbrände zu verzeichnen.

Laut Einwohner war Prishtina die größte Stadt zwischen Athen und Sarajevo.

In Prishtina wurde im Jahr 1887 das serbische Konsulat eröffnet. Kurz darauf im Jahr 1890 wurde der serbische Konsul Ljuka Marinković ermordet. Laut Cvijiq bestand Prishtina im 20. Jahrhundert aus etwa 4000 Häusern.

Prishtinas alter Basar war damals überdacht. Von den öffentlichen Denkmälern stechen das Gebäude des heutigen Museums, der Akademie für Forschung und Kunst, der große Hammam, die Turmuhr, der Gebäudekomplex von Emin Gjiku usw. ins Auge. Von den religiösen Gebäuden fallen besonders die Moschee des Basars, die große Moschee und die Moschee von Jashar Pasha auf. Des Weiteren befinden sich in dieser Stadt die Krypta von Prishtina sowie die evangelische Kirche.

Im Zuge des Balkankrieges wurde Prishtina durch den Einmarsch der serbischen Einheiten in großem Maße zerstört.

Nachdem die serbische Armee im Oktober 1912 die Stadt Prishtina eingenommen hatte, folgten grausame Vernichtungszüge gegen die zivile Bevölkerung. Berichten zufolge begann die serbische Armee unmittelbar nach der Einnahme mit einer regelrechten Jagd auf Albaner, um die Bevölkerung Prishtinas auszulöschen. Die Anzahl der getöteten Albaner belief sich bereits nach den ersten Tagen der serbischen Herrschaft auf schätzungsweise 5 200.¹⁵

Sylejman Kylqe (ein türkischer Student) schrieb in seinem Telegramm vom 29. März 1910, dass ein Aufstand mit 2000 Menschen aus der Bevölkerung Prishtinas und Vushtrri organisiert wurde und dass es diesen gelungen war, die Straßen von Llapi und Gallapi zu besetzen sowie dass versucht wurde, weitere Teile der Bevölkerung für den Aufstand zu mobilisieren. Durchgeführt wurde dieser mit der Forderung nach Abschaffung der sogenannten „Otrovo“ (Steuer für die osmanische Verwaltung).

Als Folge dessen besuchte am 21. Mai 1910 der türkische Kriegsminister Mahmud Shefqet Pasha Prishtina und zog die Waffen der Bevölkerung ein.

Am 12. Oktober 1912 wurde Prishtina von den serbischen Einheiten eingenommen. Auf der Reise nach Prishtina töteten und verletzten die Einheiten 1448 Albaner. Ein dänischer Journalist aus Skopje

¹⁵ Dr. Ali Hadri, "Die Geschichte des albanischen Volkes", Prishtina 1966, st. 125-176

hingegen berichtete, dass nach der Einnahme der Stadt noch weitere 5000 Albaner getötet wurden. Nach Einnahme Prishtinas im Jahr 1913 beschwerte sich der Erzbischof Mjeda, dass 1200 Mitglieder seiner Gemeinde gewaltsam zur orthodoxen Religion konvertiert wurden. Im Mai desselben Jahres hingegen berichtete der serbische Kommandant des Bereichs Prishtina stolz über die Konvertierung von 195 albanischen Muslimen zur orthodoxen Religion. Zu Beginn des Jahres 1913 fand eine Registrierung der Bevölkerung statt, von der Albaner ausgeschlossen waren. Im Jahr 1915 berichtete ein russischer Journalist, dass rund die Hälfte der Bevölkerung Albaner sind. Nur ein Jahr später ergab eine bulgarische Erhebung, dass in Prishtina 11486 Albaner leben. Im Jahr 1914 wurde von der serbischen Regierung das Gesetz zur Regulierung der kürzlich befreiten Regionen herausgebracht, was wirkte, dass Nikolla Pashiq für seine Obersten rund 3000 Hektar Land in der Nähe von Prishtina kaufte. Aus den kolonisierten Dörfern wurden die Albaner vertrieben.

Darüber hinaus wurden neue Dörfer für serbische Oberste gegründet und nach serbischen Mythen benannt. Nahe Prishtina entstanden so nach dem zweiten Weltkrieg die Dörfer Cakllavica, Devet Jugoviqi usw.

Zwischen den beiden Kriegen gab es keine spürbaren Veränderungen. In Prishtina und Umgebung ließen sich viele Siedler nieder und die orthodoxen Einrichtungen wurden vollständig für sich beansprucht. Dies führte zum Beginn der Auswanderung der albanischen Bevölkerung in die Türkei. Es wurden viele Gebäude für die serbischen Machthaber und zu deren Unterhaltung gebaut. So entstand im Jahr 1927 das Gebäude des heutigen Union Hotels im Barockstil. Dieses diente damals als Hotel zur Unterhaltung der Machthaber durch die musikalische Garde des Königreichs SKS.¹⁶

Laut Erzählung vieler Einwohner, welche die zu dieser Zeit herrschende Gewalt überlebten, wurde der hintere Teil des Hotels zur tödlichen Folterung von Albanern genutzt.

Der bulgarische Akademiker Stefan Karastefanovi beschrieb in seinem Buch „Kosova“ sehr detailliert die Gewalt und den Hass der serbischen Macht gegenüber den Albanern nach dem zweiten Weltkrieg. Ich stelle aus diesem Buch zwei dieser Fälle vor: „Eduard Kardeli gab das Auftreten des serbischen Nationalismus in den 60er Jahren nach dem Weltkrieg zu indem er sagte: 1. Auch unsere Parteiliebe wurden in die chauvinistischen Verfolgungen gegenüber Albanern und ihren Frauen und Kindern einbezogen. 2. Der Hass gegenüber den Albanern stieg so sehr an, dass im Jahr 1992 am Grand Hotel in Prishtina das Schild mit der Aufschrift „Kein Zutritt für Kroaten, Albaner und Hunde“ aufgestellt wurde.“

Bis zu diesem Zeitpunkt versuchte Prishtina, ein orientalisches Stadtbild zu wahren. Jedoch gelang es durch die intensive Modernisierung im ehemaligen sozialistischen Jugoslawien, dieses Stadtbild abzulegen, indem alte Gebäude aus dem 18. und 19. Jahrhundert sowie der Basar abgerissen wurden und durch neue Bauten ersetzt wurden. Enge Gassen mit Kopfsteinpflaster und vielen niedrigen Lehmhäusern wurden durch neue, moderne, komplexe und breite Straßen sowie durch attraktive öffentliche Gebäudekomplexe ersetzt wie beispielsweise das Parlamentsgebäude, den Radiosender, die Fernsehanstalt, die Stadtdruckerei, die Universitätsbibliothek, einige Banken, die Innenstadt usw.

Im Jahr 1946 wurde Prishtina zur Hauptstadt des Kosovo ernannt. Zwischen den Jahren 1953 und 1999 wuchs die Stadt von 24.000 auf über 300.000 Einwohner an. Den größten Anstieg verzeichneten die

¹⁶ Das alte Priština. Vorstellung der Stadt in Zeichnungen von Radomir P. Janković, ausgewählt von Zoran S. Nikolić.) Priština 1994

albanischen Volksgruppen, aber auch die weiteren vertretenen Ethnien hatten einen Anstieg zu vermelden. Viele Anwohner aus ländlichen abgelegenen Gegenden zogen in die Stadt. So wuchs die Anzahl der albanischen Einwohner von 9.000 im Jahr 1953 auf fast 76.000 im Jahr 1981. Die serbische und montenegrinische Bevölkerung stieg deutlich an, jedoch mit geringerem Tempo. So lebten 1953 ca. 8.000 von ihnen in Prishtina und im Jahr 1981 rund 21.000. Infolge dessen stellten die Albaner zu Beginn der 80er-Jahre 80% der Stadtbevölkerung.

Folgende Statistiken über Prishtina sind in den Jahren aufgenommen worden:

1486 - 392 Familien

1569 - 692 Familien

1669 - 2.060 Familien

1685 - 3000 Familien

1689 - 4.000 Familien

1850 - 3.000 Familien (12.000 Einwohner)

1902 - 18.000 Einwohner (3760 Familien)

1921 - 14.338 Einwohner

1948 - 19.631 Einwohner (4667 Familien)

1961 - 38.593 Einwohner (9059 Familien)

1971 - 69.514 Einwohner (14.813 Familien)

1981 - 108.083 Einwohner (21.017 Familien)

2011 - 200.000 Einwohner.¹⁷

Im weiteren Verlauf wurde Prishtina im Jahr 1947 zur zentralen Verwaltung des Kosovo und entwickelte sich rasant und ohne Rücksicht auf traditionelle Gebäude aus der osmanischen Zeit. Heute weicht Prishtina als urbane Stadt von ihrer damaligen Gestaltung vollständig ab Ausnahme von einigen kleinen Gassen, wo sich noch heute seltene Gebäude mit architektonischem Wert aus der osmanischen Zeit befinden.

Unter dem Motto des Scheins einer urbanen Stadt begann nach dem zweiten Weltkrieg der Aufbau institutioneller und urbaner Infrastruktur. Mit der Stadtplanung des Jahres 1953 wurden gemeinsam mit dem alten Basar ganze Siedlungen niedergerissen. Dadurch wurde sämtliche bürgerliche Architektur aus der türkischen Zeit zerstört. Nur wenige private Häuser konnten sich vor den in Belgrad entwickelten Plänen für eine urbane Stadt retten.

Basierend auf diesen Plänen wurden geistliche Einrichtungen wie die katholische Kirche, die Moschee von Llokaqit sowie die jüdische Synagoge niedergerissen. An Stelle der Moschee wurde das Theater von

¹⁷ Kosovo Population and Housing Census 2011 FINAL RESULTS MAIN DATA. Agjencia e Statistikave të Kosovës, 31. März 2011,

Kosovo gemäß der slawisch-russischen Architektur gebaut. Darüber hinaus begann kurz nach dem zweiten Weltkrieg im Jahr 1945 der Abriss des alten Friedhofs der Stadt.

Bis zu diesem Zeitpunkt versuchte Prishtina, ein orientalisches Stadtbild zu wahren. Jedoch gelang es durch die intensive Modernisierung im ehemaligen sozialistischen Jugoslawien, dieses Stadtbild abzulegen, indem alte Gebäude aus dem 18. und 19. Jahrhundert sowie der Basar abgerissen wurden und durch neue Bauten ersetzt wurden. Enge Gassen mit Kopfsteinpflaster und vielen niedrigen Lehmhäusern wurden durch neue, moderne, komplexe und breite Straßen sowie durch attraktive öffentliche Gebäudekomplexe ersetzt wie beispielsweise das Parlamentsgebäude, den Radiosender, die Fernsehanstalt, die Stadtdruckerei, die Universitätsbibliothek, einige Banken, die Innenstadt usw.¹⁸

„Die Stadt ist alles was wir haben!“

Rem Kolhaas

Zwei Jahre nach dem Krieg begannen die Ausgrabungen auf dem Gelände des Friedhofs, wo die Erde mit Wagons in die Ziegelfabrik von Skopje transportiert wurde.

Die Phase der Zerstörung der albanischen Friedhöfe dauerte auch in den 70er-Jahren noch an, als bereits der Bau der eigenen Ziegelei anlief.

Shaip Berila zufolge besaßen die vier Siedlungen Prishtinas ebenfalls eigene Friedhöfe. Alle diese Friedhöfe wurden dem Erdboden gleich gemacht und den Serben übergeben. Auch der heutige Stadtpark war damals ein Friedhof für Albaner und diente insbesondere für die ehemaligen Einwohner des Sandschak aus Nis als lokaler Friedhof. Vereinzelt Grabmale wurden auch auf dem „Feld der Versöhnung“ nahe dem „hajratit“-Brunnen entdeckt. In Prishtina gibt es zwei bekannte Orte mit hebräischen Grabstätten, einer davon ist der alte Friedhof in TaukBahce mit einer Fläche von 10 Ar und wo seit dem Jahr 1850 ca. 800 Juden beerdigt wurden. In den neuen Friedhöfen von Prishtina wurden seit dem Jahr 1922 ca. 200 Juden beerdigt.

Das Schicksal von Prishtinas Friedhöfen teilten auch viele andere Orte und Städte im Kosovo. Orte mit nicht-slawischer Kultur wurden mit Siedlern aus Serbien kolonialisiert, die über den Überbleibseln zuvor herrschender Zivilisation eigene Gebäude bauten. Nach der vollständigen Einnahme des Kosovo durch die Serben ließen sich die Siedler im gesamten Territorium nieder und beanspruchten neben Friedhöfen und Kulturgebäuden auch Wohnhäuser und Ländereien für sich. Im Bereich von Prishtina waren neben der Stadt selbst auch Gračanica, Berinica sowie Bardhosh betroffen.

Das Prishtina der Nachkriegszeit (1945) gewann an Bedeutung und entwickelte sich zu einer wirtschaftlich und politisch wichtigen Stadt, die eine solide materielle Basis errichtet hatte. Die Größe der Stadt führte zu einem Anstieg von Spezialisten, Politikern und Intellektuellen.

1.2 NACHKRIEGSZEIT PRISHTINA

Seit 1999 die Anzahl der Bevölkerung in Prishtina wurde stark erhöht. Die Wirtschaft befindet sich immer noch in einem Prozess der Umstrukturierung und daher als Folge dieser und anderen starken Entwicklungen, Prishtina hat das große Bedürfnis der Wohn- und Wirtschaftsflächen stark gespürt.

¹⁸ Nebojsa B. Tomasevic: Jugoslawische Städte. (Beograd, Zagreb, Ljubljana, Sarajevo, Skopje, Titograd (Pogradec), Novi Sad, Prishtina). [Beograd] 1965.

Als Folge dieser Ereignisse wurden sehr viele illegale Bauten in allen Teilen, bzw. Bezirken der Stadt gebaut und damit, bewusst oder unbewusst, sehr viele vitale Teile der Umwelt in der Stadt zerstört.

Archis Intervention¹⁹ - Workshops in Prishtina haben Erstaunliche ergebnisse gegeben. Mit einer professionellen Studie durch die Stadtbezirke haben lokale und internationale Experten mit neuen Städtebaulichen und baustrukturänderungen sich beschäftigt. Allerdings es war unfassbar wie die Lage in der Stadt in so einer kürzeren Zeit rasant geändert wurde.

Der Workshop zunächst eine Analyse der aktuellen Situation in Prishtina entwickelt, indem sie die verschiedenen Formen der informellen Bautätigkeit, die fast 75 Prozent der Stadt und ihrer Stadtrand neu konfiguriert haben. Diese Gebäude wurden in verschiedenen Prototypen, die verschiedenen Akteure, Umweltbedingungen und Probleme darstellen kategorisiert.

Es ist alles so angefangen wie Kai Vöckler in seinem Buch „Prishtina is Everywhere -Turbo Urbanismus als Resultat einer Krise“ schreibt:

„Im April 2005 fand an der Technischen Universität Graz eine von Grigor Doytchinov und Ernst Hubeli und dem Institut für Städtebau ausgerichtete Konferenz zu den Veränderungen in den osteuropäischen Städten seit der Auflösung des sozialistischen Gesellschaftssystems statt.

„ Es war eine der interessantesten Konferenzen, an der ich in den vergangenen Jahren teilnehmen konnte, präsentierten hier doch die Stadtarchitekten und Direktoren der Stadtplanungsämter privaten Investoren weitgehend ausgelieferten Stadtbau in Osteuropa, eine Auswirkung postsozialistischer Transformation, die in vielerlei Hinsicht vorwegzunehmen schien, was den westeuropäischen Städten bei einer fortschreitenden Deregulierung noch bevorsteht.

Mein persönliches Interesse wurde noch gesteigert, als in der Kaffeepause Photos aus Prishtina gezeigt wurden, die zwei kosovo-albanische Studenten Visar Geci und Gezim Kastrati der Architekturfakultät zusammengestellt hatten und die bei den Fakultätsangehörigen als ‚Skandal – CD‘ bekannt war.

Die fotografierten Gebäude und Baustrukturen waren beeindruckend, eine unregelmäßige, alle mir bekannten Maßstäbe überschreitende Bautätigkeit schien die Stadt nach dem Einmarsch der NATO-Truppen förmlich gesprengt zu haben. Und auch beim ersten Augenschein war mir klar, dass es sich um eine besondere Form sogenannter informeller Siedlungstätigkeiten handeln musste“²⁰

>>Dieses Chaos in Prishtina erstickt alles...<< VISAR GECI:

„Die Architektur nach 1999 ist eine >>improvisierte<< Architektur, da nur wenige Materialien zur Verfügung standen, und es auch kaum qualifizierte Handwerker gab.

Architekten spielten keine Rolle, und Baugenehmigungen waren nicht zu bekommen – niemand kümmerte sich um die Bedürfnisse der Menschen. In einer solchen Lage wird jeder zum Architekten... Die neuen Bebauungspläne fragen nicht nach den Gründen, warum die Menschen so gebaut haben, und fragen auch nicht danach, wer eigentlich die Verantwortung für diese Entwicklung trägt. Und

¹⁹ Archis Interventions, einer Nichtregierungsorganisation, die sich mit Stadtentwicklung in Postkonflikt- und Transformationssituationen auseinandersetzt. Archis Interventions ist ein Ableger von Archis und der Zeitschrift Volume.

²⁰ Kai Vöckler „Prishtina is Everywhere -Turbo Urbanismus als Resultat einer Krise“ Parthas Verlag, Berlin 2008 ISBN 978-3-86601-904-1, S.7-8.

berücksichtigen auch nicht, dass es größtenteils Laien sind, die hier gebaut haben. Die Generation, die die Verantwortung für die Bebauungspläne trägt, hat vor 1999 wenig Erfahrung sammeln können im Umgang mit diesem Phänomen. Sie ist zudem noch im kommunistischen Geist ausgebildet worden, und das auch in einer Phase der starken Unterdrückung der kosovo-albanischen Bevölkerung, und daher fehlt ihr auch die praktische Erfahrung. All das führte zu dem Chaos, das wir heute in Prishtina haben.

Nach dem Krieg wurde von den Leuten die Idee der >>Freiheit<< falsch verstanden, in dem Sinne, dass sie dachten, sie hätten völlig freie Hand zu tun, was sie wollen, dass sie jetzt alles selber bestimmen können. Die Kosovo-Albaner wurden lange Zeit unterdrückt und nach Ende des Krieges sehnten sie sich danach, endlich ihre >>Freiheit<< auszuleben. Das springt ins Auge, dieses dominante Verlangen nach Freiheit.“²¹

Das Problem liegt heute in der Tatsache, dass die beide Städte gegangen sind: die alte im Interesse der neuen (modernen) und der neue wieder im Interesse der neuen der "neueste" (postmodernen).

Unter den Bedingungen des Krieges, mit den "post" Bedingungen als die Krise der Moderne gefolgt, was die Stadt heute in dieser Übergangszeit ist, kaum richtige Grammatik in beiden physischen und sozialen Schichten finden konnte.

Die Zeit nach dem Krieg führte zu die Befreiung von einer spirituellen Verstauchung und Frustration seit Jahren gesammelt, die in der physikalischen Struktur reflektiert wird und verwandelt die Stadt in einem offenen Buch auf den psychischen Zustand der kosovarischen Gesellschaft. Die ganze Stadt wurde in eine grosse Baustelle verwandelt, wo jeder auf seinen Wunsch baute: Objekten und Kiosk-Einrichtungen, horizontal und vertical Anhänge, die Barrieren von Eisenstiften, Farbe und Material ohne Zeichen von Kultur wieder verwendete, Privatisierung im Namen der Globalisierung - im Namen des Status! ... seit früher und wieder nun die Vergangenheit getötet wird, Alle bauen die Stadt Pristina aber fast niemand führt da. Pristina gehört zu jedermann und gleichzeitig zu niemand! ? ... Es ist nie nie gleich. Immer von Selbst sich zu entfernen. So wurde der neue alt, die älteste eine Erinnerung, und die Gegenwart chaotisch, lärmend, unordentlich, bunt, immer mehr als keine Stadt zu sein erscheint. Pristina Planer entschieden sich wieder einmal "strategisch" die Stadt in Ordnung und sauber wiederherzustellen, um eine bessere Zukunft zu bringen? Zurück in die Mitte wieder an der gleichen Stelle? Ironisch.....

Archis Intervention Workshop die im Herbst 2006 stattgefunden hat, haben enorme Ergebnisse auf der bestehende Areals gegeben.

„Pristina ist ein Beispiel für eine Stadt im Wandel vor enormen Herausforderungen: Transformation von sozialistischen zu einer marktorientierten Wirtschaft und zügeln Vermeidung von selbst nach einer langen Zeit der Unterdrückung und Konflikt. Er vertritt die Schwierigkeiten der transformations Prozess, der in Städten über den Balkan als auch in anderen Teilen der Welt identifiziert werden können.

Die lokale NGO wird von internationalem Know-how Archis Interventions - und Informationen austausch zu einer nachhaltigen Lösung strategy.1 Probleme der Regulierung der informelle Bautätigkeit in Postkonfliktsituationen als zukünftige Aspekte der Architektur und Stadtplanung in Zusammenhang mit

²¹ Kai Vöckler „Prishtina is Everywhere -Turbo Urbanismus als Resultat einer Krise“ Parthas Verlag, Berlin 2008 ISBN 978-3-86601-904-1, S.56

Entwicklung unterstützt werden diese sozialen und politischen Kontext theoretisch diskutiert und in die internationale städtebauliche Debatte gebracht werden.“²²

Stadt Pathologie Karte

Stadt Pathologie Karte identifiziert, informellen Gebäudebereiche , die als "Gebiete von Pathologien " genannt, sowohl in städtebaulichen und architektonischen Maßstab.

Das Ziel der Stadt Pathologie Karte ist es, die informellen Bereiche Gebäude , in prototypische Schlüssel Typologien zusammengefasst , die als Symptome bezeichnet werden sind zu zeigen. In den letzten Jahren hat die unkontrollierte Stadtentwicklung in Prishtina Schäden an der bestehenden Stadtgefüge sowie auf den offenen Feldern am Rande der Stadt verursacht .

Prototyp 01- Stadterweiterung

Eigengenutzte Einzelhäuser, Stadtrand. Individuelle Familie auf Basis Entwicklung. Die Besitzer sind ein Teil der Gemeinschaft.

Basierend auf "Stadtentwicklung von Prishtina – Die Strategische planung 2003-2020" (UDP-Sp) - die neueste vorhandene Dokument in der Stadt Skala:

Case Study-Typ 1:

- Keine reg. Plan wurde noch ausgestellt
- Keine Infrastruktur an allen

Prototyp 02 städtische Verdichtung Eigengenutzte maximiert Häuser, in der Stadt

Individuelle Entwicklung, der Eigentümer ist Teil der Nachbarschaft gemeinschaft.

Stadt Regulatory Plan "Dodona" 2004

- Anzahl der Vollgeschosse III-V, in der Tat sieben Vollgeschossen
- Grundflächen 0,6, in der Tat voller Besetzungs
- Abdeckung Typ d1 (50m lang oder 3 m Freiraum zwischen den Gebäuden),
in der Tat voller Standortabdeckung

Prototyp 03 städtische Verdichtung

Nicht selbst verwendet maximized Häuser (Vermietung von Wohnungen, Gewerbeflächen). Investoren nicht für die Selbstnutzung und-Entwickler, die nicht von der Nachbarschaft gemeinschaft.

²²Archis Interventions / Prishtina. en.nai.nl/mmbase/attachments/.../Vöckler_Archis_Interventions.pdf

Stadtregulierungsplan aus dem Jahr 1978

- Das Gebiet wurde für die einzelnen Häuser P +1,
in der Tat vorgesehene mehrstöckige Geschäftshaus
- Grundflächen 0,6, in der Tat ganze grundstücksfläche
- Abdeckung Typ Abstand zwischen Gebäuden 2,5 - 3 m,
in der Tat voller Standortabdeckung

Prototyp 04 städtische Verdichtung

Stadt Parasiten (Erweiterung, Anhänge und Dachausbau, Häuser auf Dächern). Individuelle Entwicklungen, der Besitzer ist Teil Nachbarschaft gemeinschaft.

Stadtregulierungsplan

aus dem Jahr 1978

- Anzahl der Vollgeschosse 8-12,
in der Tat 15 Geschosse
- Unkontrollierte Stabilität der Gebäuden
- Gewerbe Belegung gemeinsamer Raum für die Bewohner

2. URBANE ANALYSE

2.1 Vorherige urbane Pläne für Prishtina

2.1.1 Strategische Planung Prishtinas 2004 bis 2020

Im Jahr 2004 hat die Gemeinde von Prishtina als erste Phase der urbanen Planung zur Kreierung einer stabilen Grundlage und zur allgemeinen Verbesserung der Lebensumgebung in Prishtina einen Plan zur strategischen Entwicklung ausgearbeitet.

Die Hierarchie solcher strategischen Pläne ist im Kosovo in vier Stufen eingeteilt: Gemeindeentwicklungsplan, Urbaner Entwicklungsplan, Urbaner Regularien-Plan sowie die Informelle Planung, welche die Verkehrsplanung und den Ausbau der Innenstadt beinhaltet.

Der strategische Plan Prishtinas hat die Zielsetzung, eine Vision für die Zukunft der nächsten 15 Jahre aufzustellen. Dieser Plan sieht vor, dass Prishtina im Jahr 2020 eine Metropole mit rund 650.000 Einwohnern ist.²³

Die Vision 2020+ für die Stadt Prishtina definiert folgende Ziele

- Aufbau einer lebendigen und aktiven Stadt
- Förderung der stabilen urbanen Wirtschaft
- Förderung der stabilen urbanen Umgebung
- Entwicklung der Motorisierung bzw. der Systeme für Transport und einer stabilen Verkehrslage (Sicherstellung des besseren urbanen Zugangs).²⁴

Das System der kreisförmigen Straßen

Der strategische Plan von 2004 sieht vor, dass innerhalb und außerhalb Prishtinas mehrere Straßen kreisförmig verlaufen.

Damit auf Basis des strategischen Plans die weitere Entwicklung der Stadt möglich ist, waren zunächst drei kreisförmige Straßen notwendig:

- Außerörtliche Straße der Stadt
- Innerörtliche Straße der Stadt
- Straße um das Zentrum herum.²⁵

Der Aufbau einer soliden Infrastruktur war eines der primären Ziele des strategischen Plans. Der Bau der Stadtringe hingegen galt als das erste Ziel des Aufbaus des Verkehrsnetzes. Zu Beginn der Planungen wurde vorgeschlagen, es bei einem Ring um die hier studierten Orte im Inneren der Stadt zu belassen.

Neben der Verbesserung des Busverkehrs und der Wiederinbetriebnahme der Hauptlinie des Transports sollen zusätzlich urbane Eisenbahnlinien zur Verbesserung des Verkehrs geschaffen werden, um den Innenstadtbereich zu entlasten. Es wurden dafür zwei Eisenbahnlinien innerhalb der Innenstadt vorgesehen und die Bus- sowie Tramlinien sollen durch die gesamte Innenstadt verkehren (siehe Grafik 3 und 4).

2.1.2 Gemeindeentwicklungsplan von Prishtina 2013 bis 2022

Auch, wenn der strategische Plan von 2004 vorsah, dass innerhalb von 12 Monaten der Gemeindeentwicklungsplan ausgearbeitet und verabschiedet werden würde, dauerte es beinahe zehn Jahre, bis dieser final beschlossen wurde. Der Gemeindeentwicklungsplan „Prishtina 2022“ sieht die Stadt als „die Hauptstadt eines neuen Staates“ und empfiehlt für die Beibehaltung dieser Position die Erhöhung der Attraktivität des Territoriums. Ebenso versucht dieser Plan, Prishtina den Beinamen

²³ Prishtina Strategieplan 2004-2020, S.9

²⁴ Ibid5, S. 90

²⁵ Ibid5 Se. 106

„Prishtina – Stadt der Jungen – Newborn Prishtina“ zu geben. Der Glaube an die Kreativität und an das Potenzial der Jugend zur Entwicklung der Stadt steht im Mittelpunkt dieses Plans. Prishtina soll diesem zufolge in Zukunft ein Ort für alle Generationen sein. Es muss der zukünftigen Jugend von Prishtina ermöglicht werden, neue Unternehmen jeglicher Größe zu gründen. Ein weiteres Ziel soll es sein, aus Prishtina ein hochwertiges Territorium zu machen. Heute befindet sich Prishtina im sogenannten urbanen Chaos, oder – wie es andere bezeichnen – in der urbanen Kultur. Die Migration aus den ruralen Gebieten in der Nachkriegszeit haben die Stadt vor große Probleme gestellt: Das schnelle urbane Wachstum hat die Stadt vor die Herausforderung gestellt, das Territorium zu bewahren und gleichzeitig die Bedingungen für die Bewohner zu verbessern. Bis heute ist nicht bekannt, wie viele Einwohner Prishtina tatsächlich hat.

Die Strategien für ein stabiles urbanes Wachstum:

1. Verstärkung des urbanen Rückgrats für die Rolle als Hauptstadt
2. Angenehme Stadt für alle Bürger sein
3. Eine polyzentrische urbane Entwicklung²⁶

Die PZHK hat vor allem die Umwelt in die Planung einbezogen. Bezüglich der urbanen Zone, die für die vorliegende Arbeit interessant ist, wurde vorgeschlagen, neue Parks innerhalb der Stadt zu entwickeln.

Des Weiteren bekommen die Straßen und ihre Hierarchien gemäß dem strategischen Plan eine hohe Bedeutung. Die Vorschläge sind dabei konkret und geben bspw. Vor, an notwendigen Stellen Straßen zu erweitern. Die neue Straßenplanung soll auch die Sicherheit erhöhen, indem die Zahl der Unfälle verringert wird. Ebenso soll der Verkehr durch Verteilung und Dezentralisierung entlastet werden.

Auf den Karten, auf denen Prishtina in Zonen eingeteilt wird, wird das offensichtliche Parkplatzproblem innerhalb der Innenstadt sichtbar.²⁷

Die drei Hauptziele des urbanen Entwicklungsplans in Bezug auf den Verkehr:

- Einrichtung eines definierten Straßennetzes mit klarer Hierarchie, um unnötigen Verkehr durch die Stadt sowie falsche Nutzung der urbanen Straßen zu vermeiden.
- Die Sicherung des inneren und äußeren Stadtrings ist ein wichtiges Element.
- Verbesserung der Verteilung der urbanen Straßen durch den Bau von Geh- und Radwegen.²⁸

Zu Beginn haben wir auf unsere Idee hingewiesen, den alten Teil von Prishtina mit dem neuen zu verbinden. Darauf wird auch im Entwicklungsplan eingegangen, in dem es heißt, dass ein kritischer Punkt die Verbesserung und Bewertung der Identität durch kulturelle und natürliche Werte ist. In dem besagten Plan werden große Probleme in der geringen Wahrnehmung der Bürger für den Schutz von Denkmälern und Umwelt identifiziert. Dieser Zustand geht so weit, dass sogar unter Schutz stehende Gebäude abgerissen werden. Der Plan, um den Schutz und die Wertschätzung zu verbessern, ist simpel:

²⁶ Prishtina Stadtentwicklungsplan 2013-2022, S. 42

²⁷ <https://kk.rks-gov.net/prishtina/getattachment/Home/VSM-I-PZHK-Prishtine.pdf.aspx> , Fq. 87

²⁸ Ibid8, S.57

jedes Denkmal oder kulturelles Gut wird mit einer Funktion versehen, die der wirtschaftlichen Entwicklung dient.

Ein weiteres Ziel des strategischen Plans, der sich mit unseren Ideen gut vereinbaren lässt, ist das Konzept zur Förderung der Neugründungen von Unternehmen. Die dem Plan beiliegenden Statistiken gehen von 60% Arbeitslosigkeit im Alter von 25–39 Jahren in Prishtina aus. Daher wird angestrebt, die neuen Generationen zur Gründung von Unternehmen zu motivieren, um diese Zahl zu senken und die Wirtschaft zu beleben. Diese Strategie soll sich laut Plan auf Jugendliche, Studenten, Forscher und Jungunternehmer beziehen.

Die Strategie des PZHU möchte:

- Menschen mit hoher Bildung und eine vielfältige Gesellschaft
- Ein Wirtschaftsklima mit viel Konkurrenz²⁹

Der Entwicklungsplan wird wegweisend für den Plan zur urbanen Entwicklung sein, der dieser Stadt eine Vision und Strategie verleihen wird.

2.1.3 Urbaner Entwicklungsplan von Prishtina 2012 bis 2022

Der Gemeindeentwicklungsplan von Prishtina ist das wichtigste Dokument für die Zukunft der Hauptstadt. Dieser resultiert aus den Ergebnissen des Räumlichen Plans des Kosovo 2010 bis 2020 sowie aus dem Gemeindeentwicklungsplans.

Stadt der Zukunft, Metropole, Stadt der Wirtschaft und Weisheit, Inkubationsstadt, Antreiber für die wirtschaftliche Entwicklung, Stadt der Kunst – dies sind die wichtigsten Ziele für die Entwicklung von Prishtina.

Erklärung der Vision für Pristina:

„Prishtina – Hafen der urbanen Region, funktionsfähig und integriert, verwaltet mit einer guten Regierung;

Grüner Hafen, mit einer Wirtschaft voller Wissen, mit kulturellem und diplomatischem Austausch, konkurrenzfähig in der Region“³⁰

Die größten Herausforderungen für die PZHU ist die Wandlung Prishtinas in eine Metropole, in eine auf wirtschaftliche Entwicklung basierende Stadt, eine grüne Stadt mit guter Regierung und effizientem Austausch in der Region.

Der Entwicklungsplan zeigt die Ausweitung der Stadt in die nördlichen Gegenden. Wie in Grafik 7 zu sehen ist, begrenzt der Park Germia die Ausweitung in östliche Richtung, die Gemeinde Fushe Kosova und Obiliq die Ausweitung in westliche Richtung und in südlicher Richtung wird die Stadt von den Ortschaften Hajvalia und Cakllavica eingegrenzt.

²⁹ Ibid8, S. 82

³⁰ Pristina Stadtentwicklungsplan 2012-2020, S. 4

Das polyzentrische Konzept sieht Folgendes vor:

- Schaffung mehrerer Stadtzentren
- Ausgeglichene Entwicklung zwischen den Zentren
- Effiziente und dezentrale Verwaltung der Zentren
- Angepasste und ausreichende Infrastruktur für besseren Zugang
- Möglichkeiten zur Dezentralisierung wirtschaftlicher Entwicklung.
- Effektiver Schutz landwirtschaftlicher Landstriche
- Kompakte Entwicklung der Bebauung
- Reduzierung der Distanzen innerhalb der Wohngebiete

Weitaus interessanter ist, was dieser Plan für die von uns ausgewählten Lagepunkte vorsieht.

Besonders wichtig ist der Plan für den Stadtring. Darin wird vorgeschlagen, eine Einbahnstraße zu bauen und die Fußgängerzone in einem ersten Schritt bis zur Kathedrale zu verlängern und später bis zum Krankenhaus (siehe Grafik 8).

Mit roten Pfeilen sind die Richtungen der Einbahnstraßen gekennzeichnet und mit weißen Linien die Fußgängerzone von insgesamt 2km Länge.

Der Stadtring mit einem Bewegungslauf in eine Richtung sieht vor, dass es insgesamt vier Spuren geben wird, zwei für den allgemeinen Verkehr von Autos und Reisenden, eine für öffentliche Verkehrsmittel und eine für Straßenbahnen oder Oberleitungsbusse. Für den Fall, dass keine Straßenbahnen und Oberleitungsbusse eingesetzt werden, würden drei Spuren für den allgemeinen Verkehr zur Verfügung stehen. Der Plan sieht jedoch vor, dass diese Neuorganisation der Straßen erst in Kraft tritt, wenn der im strategischen Plan und im Gemeindeentwicklungsplan vorgesehene innere Stadtring (siehe Grafik 3) umgesetzt worden ist. Das Gebiet hinter dem Jugendzentrum soll als Grünanlage dienen, das historische Gebiet hingegen soll zwar geschützt werden, allerdings liegen derzeit keine konkreten Maßnahmen dafür vor, da noch immer kein regulierender Plan für dieses Gebiet existiert.

2.1.4 Regulierungsplan „Zentrum 2“ 2005 bis 2012

Ein besonderes Interesse widmen wir dem Regulierungsplan „Zentrum 2“, da dieser den wichtigsten Ort unseres Studiums enthält: Dieser Plan umfasst das gesamte Universitätsgelände inklusive der öffentlichen Fläche vor der philologischen Fakultät.

Die Geschichte dieses Campus ist besonders ungewöhnlich. In der Regel werden solche Gebäudekomplexe vom Staat finanziert und in einem bestimmten Zeitraum erbaut. Dies ist in Prishtina nicht geschehen. Mit Blick in die Geschichte der 70er-Jahre zeigt sich, dass zu Zeiten der Zuweisung des Landes das Campusgelände noch Peripherie war, da damals die größten albanischen Revolten und Proteste von studentischen Bewegungen ausgingen. Aus diesem Grund sollten diese von der Innenstadt

möglichst ferngehalten werden. Heute, vierzig Jahre später, hat sich die Situation aufgrund der Wandlung der Straße „Mutter Tereza“ in einen Boulevard mit Fußgängerzone und mit aufgrund des Vorschlags aus dem urbanen Plan, dass diese Zone bis zum Kreisverkehr ausgeweitet wird, grundlegend gewandelt und es gibt Tendenzen, die noch weiter gehen und dem Campus eine zentrale Position in der Stadt geben.

Grafik 10 stellt mit Hilfe von Farben den Zuwachs an Gebäuden in den Jahren innerhalb des Campusgeländes dar. Wenn wir dies chronologisch sehen, so sind folgende Jahre wichtig für den Wandel, der Beginn der 70er wo die Gebäude vor der wirtschaftlichen Fakultät sowie ein Teil der philologischen Fakultät erbaut wurden. Anschließend kommen im Jahr 74 die Militärkasernen innerhalb des Campus in zu. Bis hin zum Jahr 1983, wo als Zeichen der Harmonie des Zusammenlebens der damals ansässigen Nationen die Stadtbibliothek von dem berühmten kroatischen Architekten Andreja Muknjatovic erbaut wird und noch heute als Wahrzeichen zu der Hauptstadt gehört.

Die 90er-Jahre waren eine Zeit der Zerstörung der Beziehungen zwischen der damals herrschenden serbischen Macht und der albanischen Bevölkerung. Im Zuge dessen beschloss die damalige Regierung von Milosevic die Schließung der Universität. Der Unterricht wurde in private Häuser verlagert. Im Jahr 1993 wurde innerhalb des Campus aus politischer Motivation eine orthodoxe Kirche gebaut, die eine große Grünfläche in Anspruch genommen hat, die derzeit von niemandem genutzt wird. Bis vor kurzem stand sie aus Angst vor eventuellen Angriffen unter dem Schutz der Nato-Truppen KFOR.

Widmen wir uns wieder dem Regulierungsplan „Zentrum 2“, welcher recht detailliert in vielen Aspekten Vorschläge vorgibt. Es lohnt sich, ein besonderes Augenmerk auf den Umgang mit der Straße „George Bush“ zu legen, die im Plan zum Platz umgebaut wird (siehe Grafik 11). Zudem weicht der Standort der Kathedrale von dem heutigen ab, an dem diese bereits gebaut wird.

Nach Besprechung und Analyse der vorhandenen Pläne für die Stadt Prishtina – dem strategischen Plan, dem Gemeindeentwicklungsplan, dem Plan der urbanen Entwicklung und dem Regulierungsplan „Zentrum 2“ – kommen wir zu dem Ergebnis, dass bisher sehr wenig für die Umsetzung dieser Strategien getan wurde.

Ein Blick auf den Regulierungsplan „Zentrum 2“ zeigt, dass dieser sehr detaillierte Maßnahmen und Vorschläge festlegt, von denen jedoch acht Jahre nach Beschluss und ein Jahr nach Ablauf des Zieldatums nichts umgesetzt wurde. Es bietet sich deshalb an, zunächst die vorhandenen Pläne bezüglich der für die arbeit relevanten Gebiete einzusehen, bevor eigene Vorschläge vorgestellt werden. Die fehlende Umsetzung vorheriger Pläne schafft für uns die Möglichkeit, eigene Lösungen für die Weiterentwicklung der Innenstadt Prishtinas anzubieten. Auch in dem begrenzten Rahmen einer Diplomarbeit wird versucht, funktionale und einfach umsetzbare Lösungen zu erarbeiten, da ein akuteller Handlungsbedarf in der Hauptstadt des Kosovos zu konstatieren ist.

2.2 PROFESSIONELLE ANALYSE

2.2.1 Standortanalyse – VORHANDENEN ZUSTAND

Breiter Ort

1. Campus der Universität im Stadtzentrum

Der Campus ist nicht nur ein wichtiger und integraler Bestandteil der Knoten in dem Stadtzentrum, sondern hat auch das Potenzial, noch mehr für die Bürger zu dienen. Erstens ist der Raum völlig unbehandelt und zweitens gibt es keine gute Verbindung mit dem Weg "Garibaldi" (oder die Verbindung wird unterbrochen), die oben an die zentrale Ringstraße "Agim Ramadani" angrenzt.

2. Raum hinter dem Palast der Jugend-Aktuell öffentlicher Parkplatz

Die Grund-äche hinter dem Sport- und Jugendzentrum war seit längerem verlassen. Aus Parkplatzgründen in der Stadt wurde diese neulich als Übergangslösung zu Parkraum umgebaut, trotz höchstens Potenzials über welches diese Grund-äche in der Rolle als Verbindung edler innerstädtischer Teile verfügt.

3. Der Platz am Eingang des historischen Gebietes

Das Gebiet zwischen den historischen Denkmälern und Mutter Theresa Alle ist ganz und gar unregelmäßig/unordentlich und wurde vorübergehend zum Parkplatz verwandelt.

Es war gesetzt einmal aus Häusern zusammen, die vor kurzem niedergefallen wurden um einen Platz für gemischt-genutzten Hochhaus Gebäudekomplex zu schaffen.

Sobald das Gebiet frei von alten Gebäuden wurde, sind die Denkmäler in Sicht gekommen, die sehr reizvoll verlockend erscheinen, und infolgedessen deutlich die Verbindungsnotwendigkeit zwischen diesen Teilen unserer Geschichte und dem modernen Stadtzentrum signalisieren.

4. Straße "George Bush", die Weiterführung der Straße "Garibaldi"

Das Zusperrern von der Hauptstraße für den Verkehr und zugleich die Schließung von Mutter Teresa Allee zu "George Bush" Straße weniger aktiv, da der kleine Durchgang der sich unter dem bestehenden Wohnblock zieht, der Garibaldi Straße gegenüberliegend liegt, ist nicht mehr aktiv. Auf der anderen Seite die Lage hinter dem Wohnblock und an den Universitätscampus angrenzend spiegelt eindeutig das fragmentarisierte Herangehen der Hauptstadt während des sozialistischen Regime wieder. Dieses Gebiet verfügt über vielfache bauliche Sanierungspotenzial und beansprucht mitten in der Stadt eine langfristige Lösung für den Verkehrs- und Fußgängeranbindung die zu dem Zeitpunkt zu gering genutzt sind.

2.2.2 Verkehrsanalyse

Der studierte Standort, der fast die Hauptteile der Stadtmitte umfasst, wird an den beiden östlichen und westlichen Seiten mit Straßen erster Kategorie beschränkt, oder bekannt im Stadtentwicklungsplan als "zentraler Ring der Stadt". Im Osten liegt die "Agim Ramadani" Straße, welche die Tangente des Standorts ist, und im Westen liegt die 'Tirana' Straße, die das Zentrum vom "Arberia" Stadtteil trennt. Da liegen nördlich und südlich die Hauptstraßen der Stadt, die viel von Fahrzeugen frequentiert sind, und direkt auf die Zentrumzone einwirken. Es gilt zu beachten, dass die 'George Bush', Straße, die früher die

“Mutter Teresa” Straße weiterführte, heute mit “Garibaldi” Straße weiterführend verbunden ist, welche auch viel frequentiert ist, wie im Bild illustriert ist.

Eine der größten Probleme von Pristina nach dem letzten Krieg, wie oben genannt, ist der unkontrollierte Aufbau in der ganzen Stadt und vor allem innerhalb des Stadtzentrums. Stadtteile, die in unserer Analyse einbezogen sind und mit diesem Problem konfrontiert sind, sind z.B. "Tophane" Stadtteil im Norden und "Peyton" Stadtteil unten im Süden. Davon große Vorteile hat der Uni-Campus, der seine ganze Oberfläche nur 20 % der Fläche gebaut ist, welche Zone anders behandelt werden kann und in den Dienst der Bürger gestellt ist.

In der Grünanlagenkarte ist deutlich der Mangel an Grünflächen innerhalb des Zentrums der Hauptstadt dargestellt. Neben einigen Bäumen auf dem Boulevard "Mutter Teresa", die vor kurzem, die alte Holzmehrjährige mit jüngsten ersetzt sind. Andere Bereiche innerhalb des Zentrums haben erhebliche Mangel an Grünflächen, mit Ausnahme einiger “Taschen” mit Grünfläche, wie auf der Karte erscheinen, die nicht gepflegt und von niemandem verwendet werden. Die Grünfläche innerhalb des Uni-Campus ist die einzige Hoffnung dieser Stadt. Dies ist ein außergewöhnliches Potenzial, das neben dem Transitbereich, über den die Bürger von Punkt A nach B überlaufen, als was es derzeit dient, in einen Raum-Park umgewandelt wäre, wo die ganze Gemeinde (außer Studenten) ihre Freizeit verbringen könnten. Wenn wir die Grünflächen mit gepflasterten Oberflächen mit Beton, Asphalt oder einem anderen Material vergleichen, steht Pristina sehr weit von seiner erklärten Vision der Stadtentwicklungsplan, der die Hauptstadt Pristina als grüne Stadt sieht.

Ein Problem, dessen Lösung die Gemeinde von Pristina nicht finden kann, sind Parkplätze. Auf die Karte sind Räume innerhalb der Stadt eingezeichnet, die derzeit als Parkplätze dienen, sehr wenige von ihnen öffentlich-formal, hauptsächlich öffentliche Räume, die in Parkplätze umgewandelt wurden oder private bezahlbare Parkplätze an bestimmten Punkten in der Stadtmitte. Neben der Umweltverschmutzung der Stadt ist die Überbevölkerung der Innenstadt, aus welcher die größte Zahl der Fahrzeugen kommt, eine direkte Bedrohung für das Leben der Bürger und die räumliche Qualität, so dass es als unangenehmer Ort für die Bewohner wie für Besucher der Hauptstadt wird. Daher sind hier Lösungen und Strategien dringend erforderlich.

Wegen des Mangels an öffentlichen grünen Plätzen, sowie Erholungsplätzen oder Sportplätzen, sind die von der Jugend frequentierten Plätze heute genau Pristina Cafés. In dem Schema 22 sind Bereiche, in denen häufiger als Jugendlischer Orten vorgestellt, aus denen Kaffee-Bars, Restaurants und Nachtclubs entstehen, die in verschiedenen Räumen in der Mitte dort gesammelt stehen und zu jeder Zeit des Tages randvoll mit Menschen sind.

Der zentrale Bereich wird vor allem von mittleren Wohnsitzen charakterisiert, um von P bis P 7 +3. Stadtteil “Tophane” und “Peyton” haben immer noch den höchsten Anteil des unteren Wohnsitzes von P nach P 2 (wenn keine Maßnahmen stellen werden, in Räume dieser Stadtteilen mit hohen Wohnungsgebäude und einem Mindestabstand untereinander verwandelt könnten und sie nicht jede Art von Prinzip der Architektur respektieren).

Einer der Gründe, dass Pristina in der Innenstadt ständig randvoll von Menschen mit hohen Anforderungen an Parkplätze usw. ist, ist die Tatsache, dass alle gesamten öffentlichen Inhalte fast in einem Ort konzentriert werden. Diese Situation tritt in der Stadt seit den 70er Jahren, als das alte Stadtzentrum von Pristina "Basar der Stadt" zerstört wurde und man begann das neue Zentrum entlang

der "Marshal Tito" Straßen zu bauen, heute Boulevard "Mutter Teresa". In dieser Zeit wurden auch die ersten öffentlichen Institutionen erbaut wie das Parlamentsgebäude, die Post, denen später andere Objekten folgten wie: der Palast der Jugend, das Stadtstadium, die Nationalbibliothek, der Uni-Campus usw. Dazu andere Objekten, wie das Museum, Theater, Kino, oder auch religiöse Objekte wie Moscheen, Kathedralen. Selbstverständlich ist erlebende jeden Tag Lasten der Bürger, die notwendigen soziale und optionale Dienstleistungen durchzuführen.

Prishtina sollte deutung die Stadt-aechte verbesserungsfordernd identi-zieren und sollte auch zu Raum- und Einrichtungspolitik bestreben, das positiv auf Stadtesbild im Allgemeinen beein-uessen sollte und zur gleichen Zeit eine wohltaetige Umgebung insbesondere fuer die Jugend hiermit schaeen sollte. Solche Stadt-aechen sollten nur auf standard- und erfolgreichebasierende Beispiele geschat werden. Dies sollte auch ohne Hilfe der Stadtteilnahme starke Verbindungen erzeugen.

Bevor wir die Probleme der drei Standorte in der Innenstadt detaillierter betrachten, ist es wichtig, dass erst die bestehende Lage der kompletten Mittel erarbeitet wird, da bewusst ist, dass Räume, Orte oder Objekte nicht als Einzel funktionieren, sondern selbstverständlich immer mit anderen umgebenden Objekten kommunizieren. Daher werden wir versuchen, eine Vision, ein Konzept und die Lösung für jeden der drei Standorte zu bieten: der Raum hinter dem Palast der Jugend, der Raum am Ende des Boulevards "Mutter Teresa" vor Basar-Moschee und der Campus. Der Raum, den wir am sorgfältigsten und detailliertesten behandeln werden, ist der öffentliche Raum vor der Philologischen Fakultät in dem Universitätsraum, so dass die Analyse der aktuellen Situation auf diesen Bereich konzentriert wird.

Campus der Universität (siehe Schema 25), trotz der Tatsache, dass in diesem Raum keinerlei wirtschaftlichen oder Dienst Inhalt hat, jenseits der Fakultäten und einige andere Gegenstände mit keine Bildungsfunktion; jedoch der Campus in vier Seiten mit den unterschiedlichen Inhalt Räume beschränkt ist. Im Osten und Süden wird vor allem von mittleren Wohngebäuden mit 2 Etagen, die immer in den Dienst der Studenten bieten Dienstleistungen für Nahrung und Lebensmittel oder Fakultät Bedürfnisse.

Die Kathedrale liegt auf der Westseite, die noch nicht abgeschlossen und funktional ist und die Verbindung des Campus mit einem der wichtigsten Stadtteile "Peyton" im Zentrum,. Im nördlichen Teil, verbindet sich der Campus mit der Mitte , durch Boulevard "Mutter Teresa".

Im Bezug der Zugang zu Campus von Bürber, trotz der Tatsache, dass er sehr gut mit allen Teilen der Stadt verbunden ist, jedoch ist der Campus nicht an allen Seiten zugänglich. Die die bestimmte Einstiegsunkte, an denen Bürger den Uni-Campus überschreiten, entweder ihre Dienste in dieser Raum durchzuführen oder als Transitbereich zu überlaufen.

2.2.1 SWOT-Analyse – Analyse der Kraftfelder

Wenn wir eine Gegend oder einen komplexen Ort analysieren, gibt es dabei viele Aspekte, die einbezogen werden müssen. Die Idee der vorliegenden Arbeit besteht darin, dass zunächst eine vorgelagerte Strategie festgelegt wird, die unsere Ansätze dort begrenzt, wo sie den potenziell größten Einfluss zur Definition der Vision und des Konzeptes zur Situationsverbesserung haben. Über die Analyse der Kräfte, also der Stärken (innere positive Kräfte), Schwächen (innere negative Kräfte), Chancen (äußere positive Kräfte) und Risiken (äußere negative Kräfte) werden strategische Ansätze zur Lösung der Probleme entwickelt. Das Hauptziel dabei ist, dass die Weiterentwicklung vorangetrieben wird,

indem sich auf die Stärken konzentriert wird, die Schwächen besiegt und die Chancen maximal genutzt werden sowie sich vor möglichen Risiken geschützt wird.

Basierend auf den Ergebnissen der SWOT-Analyse kommen wir zu dem Schluss, dass folgende drei Aspekte für den Vorschlag weiter ausgearbeitet werden:

1)Die großflächigen Grünanlagen auf dem Universitätscampus sind eine Besonderheit, die jedoch in Vergessenheit geraten ist. Unser Hauptfokus wird dabei auf dem Gelände vor der philologischen Fakultät liegen.

2)Unbebaute Fläche vor dem Jugendzentrum als Potenzial für die Nutzung durch die Jugend, wie dies auch bereits beim Bau des Jugendzentrums angedacht war. Aktuell dient die Fläche als Parkplatz.

3)Die unzureichende Verbindung zwischen verschiedenen für die Stadt wichtigen Gebäuden (insbesondere die Verbindung des historischen Teils der Stadt mit dem Zentrum). In der aktuellen Situation wirkt das Stadtbild, als würde die Innenstadt dort enden, wo der Boulevard „Mutter Teresa“ die Straße „Agim Ramadani“ tangiert. Jedoch beginnt dort der historische Stadteil mit der Moschee aus dem 14. Jahrhundert, dem Museum aus der österreichisch-ungarischen Zeit, dem Uhrturm und traditionellen Häusern. Deren aktuelle Verbindung zur Stadt ist sehr schlecht und es bedarf sofortiger Intervention, um dieses Erbe zu schützen und es zu Zwecken der Werbung für Prishtina als Tourismusziel zu nutzen.

3. Vorschlag für die Zukunft von Pristina als dynamische Stadt

3.1 Vision und Zielsetzung

Erklärung der Vision für Pristina als dynamische Stadt

„Pristina, eine Hautstadt der Zukunft, mit einer gesunden Entwicklung und Wirtschaft basierend auf dem Wissen und seinem wertvollsten Potenzial - der JUGEND. Das Wissen, die Bildung, neue Beschäftigungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für seine Jugend, die Geschichte und das kulturelle Erbe als Ressourcen sind die stärksten Instrumente für die Entwicklung und Realisierung der Vision.“

Wie bereits zuvor in der IST Analyse erwähnt liegt zwar unser Fokus auf den drei Lagepunkten in der Innenstadt und insbesondere auf dem Unicampus mit Einbeziehung der Straße „George Bush“, der freien Fläche sowie dem Vorschlag für den Parkplatz. Gleichzeitig ist unsere Vision allgemein und betrifft das gesamte Zentrum Pristinas, da wir der Meinung sind, dass unsere Interventionen nur Instrumente für folgende Aktionen sind. Neben der freien Fläche am Campus sind Teil unseres Vorschlags die Fläche hinter dem Jugendzentrum sowie der Platz, der den Boulevard „Mutter Teresa“ mit dem historischen Teil der Stadt verbindet. Diese Vorschläge wurden bereits zuvor als Teil der Nichtregierungsorganisation Archis Interventions Pristina in Zusammenarbeit mit Hackenbroich Architects aus Berlin ausgearbeitet. Daher glauben wir, dass diese Interventionen wegweisend für die nächsten Schritte zur Revitalisierung der vernachlässigten Flächen sein werden, die ein enormes Potenzial der Hauptstadt ausmachen.

Wie bereits in unserer letzten Veröffentlichung mit Archis Pristina bekanntgegeben ist unsere Stadt in Gebiete mit verschiedenen Funktionen aufgeteilt. Daher würden viele Ideen zur Verbindung dieser die Zusammenarbeit dieser Gebiete verbessern.

Neben der Vision haben wir für die Innenstadt Orte aufgezeigt, wo die so dringend benötigten Tiefgaragen erbaut werden könnten, um dem akuten Parkplatzmangel entgegen zu wirken.

Mit dieser Maßnahme könnten gleich zwei Probleme gelöst werden:

1. Die Bürger würden nicht mehr so viel Zeit für die Erledigungen im Zentrum mit der Parkplatzsuche verlieren
2. Es würde Freiräume ohne Autos geschaffen werden, die dazu führen, dass die Luftverschmutzung reduziert wird und zudem könnten diese Freiräume als öffentliche Plätze den Bürgern zur Verfügung gestellt werden.

Einen dieser Punkte für eventuelle Parkplätze werden wir detailliert ausarbeiten, es ist die Rede von dem Platz vor der philologischen Fakultät.

Einer der Gründe für das Chaos in der Stadt ist der nicht funktionierende urbane Verkehr. Die Gemeinde hat dem Verkehr, der Umwelt sowie der Art des Transports in all ihren nach dem Krieg ausgearbeiteten Plänen, ganz egal ob es der strategische oder regulierende Plan war, große Bedeutung geschenkt. Bedauerlicherweise sind diese Pläne auf dem Papier geblieben, da der Verkehr heute nicht funktioniert. In der Grafik der potenziellen Bushaltestellen, Oberleitungsbusse oder anderen öffentlichen Verkehrsmitteln sind die Linien zu erkennen, wo diese im Zentrum verlaufen sollen.

Dies zeigt auch, wie wichtig es ist, dass die Straße „Goerge Bush“ nicht vollständig für den Verkehr geschlossen wird, zumindest den öffentlichen Verkehr. Daher wird unser Vorschlag dies auch beachten und diese Straße einbeziehen. Die Straße muss nicht gesperrt werden. Sie muss nur einladend gestaltet werden, denn wie Fred Kent sagt: „Wenn Sie Straßen für den Verkehr und Autos gestalten, werden sie Autos dort wiederfinden und wenn Sie aber Städte für Menschen gestalten und planen, werden Sie diese auch dort wiederfinden“.

3.2 Vorschlag 1: Neuer Platz zur Verbindung des Mutter Theresa Boulevards mit dem historischen Bereich der Stadt

Der aktuelle Verkehr, der am Mutter Teresa Boulevard bzw. der Innenstadt Pristinas sowie dem historischen Teil verläuft ist aktuell total unorganisiert. Das Erbe der Stadt muss auch ein Teil dieser, denn Gebiete haben nur dann eine Bedeutung und Funktion, wenn Alt und Neu zusammenlebt. Die Geschichte spricht für die Langlebigkeit eines Volkes und dies ist ein wichtiges Mittel zur Präsentation als neuer Ort und Hauptstadt.

In vier Schritten wurde verbildlicht, wie sich die Qualität dieser Fläche mit dem Vorschlag für die Erschaffung eines neuen Platzes als Verbindungsbrücke zwischen den beiden Punkten verändert.

3.3 Vorschlag 2: Start-UP, neues Inkubationszentrum für junge Unternehmer

Wie auch bereits in unserer Publikation mit Archis Interventions und Hackenbroich Architects erläutert, kann die Fläche hinter dem Jugendzentrum durch mehrere kleine charakteristische Gebäude im Dienste der Jugend entscheidend aufgewertet werden. Innerhalb dieses Komplexes sind Gemeindezentren, Inkubatoren mit Freiräumen für Werkstätten und Büros sowie andere Flächen für soziale Interaktion und Knüpfung neuer sozialer Kontakte vorgesehen. Die Nähe zur Innenstadt und insbesondere zum Unicampus ist ein großer Vorteil.

Empfohlene Aufteilung von Archis Interventions

Die neuen Wohnflächen im Komplex umfassen kleine Apartments/Studios mit jeweils 33 und 25qm, ideal für Jungunternehmer und Studenten. Mit diesen Wohnflächen bleibt der Komplex auch nach den Öffnungszeiten aktiv und stellt eine ausgeglichene Umgebung für die Unternehmer dar.³¹

Der Inkubator ist das Zentrum dieses Komplexes und bietet Dienste für Unternehmen an. Das Erdgeschoss des Gebäudes bietet gemeinsame Dienste wie: Kollektives Sekretariat, Beratung für Unternehmen sowie Versammlungsräume und ein Auditorium. Die öffentlichen Funktionen wie Kopiercenter, Bürobedarf, Computerläden befinden sich rund um das offene Atrium. Das Café und die Empfangshalle bieten einen repräsentativen Eingang für das Gebäude und die gemeinsam genutzte Fläche, die mit Restaurant/Cafeteria in der südwestlichen Ecke komplettiert wird.³²

3.4 Vorschlag 3: Der Campus als großes Potenzial für seine Bürger

Die Tatsache, dass der Campus der Universität Pristina, der insgesamt 17 Fakultäten besitzt, wovon sich 9 auf dem diesem Gelände befinden, zeigt, dass die Stadt täglich von ca. 40.000 Studenten besucht wird. Wir sehen dies als Vorteil und über die grundlegenden Funktionen wie Verwaltungs- und Kulturzentrale, welche Pristina als Hauptstadt schon besitzt hinaus, könnte man ihr den Beinamen Universitätsstadt geben, wie es auch andere ähnliche Städte in Europa handhaben. Was ebenso als Vorteil gesehen wird, ist der große Anteil an Grünflächen auf diesem Gelände und unsere Idee bei der Arbeit mit Archis Interventions war es, dass diese Grünfläche als grüner Hafen für die Einwohner dient, wo diese auch mal ihre Freizeit verbringen können. Willkommen war auch der Vorschlag zur Verbindung der Straße „Garibaldi“ mit der oberliegenden Straße „Agim Ramadani“, indem eine Verbindung zwischen diesen Straßen geschaffen wird. Während unserer Analysen haben wir getestet und probiert mehrere Lösungen anzubieten:

1)Die Idee, dass der aktuelle Stand beibehalten wird und nur zur Rifunktionalisierung des Geländes innerhalb des Campus eingegriffen wird.

2)Die Idee, dass die Straße ins Unterirdische versetzt wird.

3)Die Idee, dass diese beiden Straßen untereinander mit einer neuen Straße verbunden werden, die die Steigung von 4.5 % überbrückt und die Straßen „Garibaldi“ und „Agim Ramadani“ miteinander verbindet.

Die Idee für die Verlagerung der Straße ins Unterirdische fällt nach Einsicht des Regulierungsplans „Zentrum 2“ vom Tisch, da dies ein Vorschlag ist, der daraus resultiert, aber innerhalb von 8 Jahren nicht einmal ansatzweise umgesetzt wurden. Was letztendlich bleibt, ist der mit Archis unterbreitete Vorschlag zum Bau einer neuen Verbindungsstraße. In diesem Zuge würde eine langfristige Lösung für den Verkehr und Bürgersteige geschaffen. Die Straße wird natürlich in der Geschwindigkeit begrenzt, von hohen Grünflächen umgeben sein und für die Sicherheit der Bürger und Studenten sorgen, indem die Aufteilung des Campus vermieden wird. Aufgrund des notwendigen Durchbruchs für die neue Straße wäre der Abriss einiger Wohngebäude in Absprache mit den Eigentümern notwendig. Diese müssten in Abhängigkeit mit der Vereinbarung mit der Gemeinde irgendwo in die Nähe umgesiedelt werden.

³¹ Prishtina Dynamische Stadt , Archis Interventions Prishtina, S.28

³² Ibid 13, S. 30

Ebenfalls von besonderer Wichtigkeit ist die Straße „George Bush“, die gemäß urbanem Entwicklungsplan und dem Regulierungsplan „Zentrum“ für Fahrzeuge gesperrt und als Verlängerung des Boulevards Mutter Tereza in eine Fußgängerzone umgewandelt werden soll. Wir halten dies für keine schlaue Lösung für die Stadt von Pristina, da der Verkehrsfluss noch weiter blockiert und die Verkehrslage sich somit noch weiter verschlimmert würde.

Es gibt viele Theoretiker und „Urbanisten“, die der Meinung sind, dass Straßen Orte sein können, wo Fahrzeuge, Fahrräder und Menschen zusammenleben können. Einer von Ihnen ist Christopher Alexander, der folgendes sagt:

„Dort wo Fahrzeuge sich langsam bewegen, können Menschen und Fahrzeugen zusammenleben, indem klar sein sollte, dass ein Verkehr von niedriger Intensität auch ohne Bürgersteine auskommt.“

Oder auch folgende Aussage von ihm: „Dort wo Fahrzeuge dominieren, muss eine einfache Möglichkeit gegeben werden, sich als Fußgänger in einer schönen Umgebung zurück zu ziehen.“

Unser Vorschlag gibt vor, dass diese Straße nach genau diesem Ansatz behandelt wird. Eine gute Idee wäre es daher, die geschätzten Vorgaben der Straßenhierarchie der Stadt Kopenhagen, wo Straßen immer so angeordnet werden, dass Fußgänger Vorrang haben und anschließend Fahrräder und Autos folgen, zu folgen. Eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 km/h wäre ebenfalls eine gute Lösung für die Straße „George Bush“, so wie es die Stadt Graz in mehreren ihrer Innenstadtstraßen schon Jahre erfolgreich vorlebt.

Profil der Straße „George Bush“

Es wurden zwei Straßenprofile vorgeschlagen, da die Straße mit Annäherung an den Boulevard Mutter Teresa enger wird.

3.4.1 Behandlung der freien Flächen vor der philologischen Fakultät

Mit unseren Interventionen zur Verbindung der beiden Straßen „George Bush“ und „Garibaldi“ denken wir, dass dadurch diese Straßen funktionaler werden und der Campus allgemein näher rückt und besser sichtbar sein wird. Unser Fokus liegt ja insbesondere auf der öffentlichen Fläche vor der philologischen Fakultät, welche von der Straße „George Bush“ begrenzt wird und mit dem neuen Entwurf einen komplett anderen Verkehrsfluss haben wird.

Die Fläche an sich ist begrünt und mit einigen schönen Bäumen bepflanzt. Wir sind jedoch der Meinung, dass diese nicht gut entworfen ist, da die Kapazität und das Potenzial dieser Fläche nur bis zu einem geringen Anteil ausgenutzt werden.

Aufgrund der Tatsache, dass diese Fläche sich am Anfang des Campus befindet, könnte sie bedenkenlos als Hafen genutzt werden, genauer gesagt als Grüner Hafen der Stadt.

Im Hinblick auf den bereits zuvor erwähnten akuten Parkplatzmangel in der Stadt ist die Fläche vor der philologischen Fakultät nach unserer Auffassung ein geeigneter Ort für ein unterirdisches Parkhaus, da die Oberfläche dieser auch noch un bebaut ist und die Umsetzung begünstigt. Durch die Verlagerung von Fahrzeugen in das unterirdische Parkhaus stellen wir die oberliegende frei gewordene Fläche in den Dienst der Bürger, um die Qualität der Fläche zu erhöhen.

Dadurch gelingt es uns, überirdisch attraktive Flächen zu schaffen und aufgrund der Steigung sowie der morphologischen Eigenschaften unterirdisch Parkplätze auf zwei Ebenen bereitzustellen. Im Grunde genommen gelingt uns durch die Nutzung der ober- sowie unterirdischen Fläche die Verdoppelung der genutzten Fläche. Wenn wir zudem die erweiterten Funktionen hinzuziehen, werden sich die Nutzungsart und Räume dieser Fläche nur kurze Zeit nach der Umsetzung vollständig wandeln.

Es war wichtig für uns zu wissen und zu analysieren welche Wege die meist von Bürgerinnen und Bürger, verwendet und frequentiert werden. Alle diese werden bei den neuen Vorschlag aufgenommen und wie die Bewegungsplan zeigt trotz kompletten Neugestaltung, bleiben dieselbe Bewegungslinien.

Der dafür erstellte Masterplan gibt detaillierte Erläuterungen zu allen notwendigen Eingriffen. Es wurde darauf geachtet, dass das Parkhaus nicht das dominierende Gebäude ist, sondern dass dieses sich der umliegenden Umwelt anpasst und Teil des Ganzen ist, damit dieses Ganze für die Menschen einladend ist. Die Verbindungen zwischen der Fakultät und der Straße waren zuvor mit engen Wegen sehr verteilt und durch die vielen Fahrzeuge vor der Fakultät sehr unorganisiert. Mit diesem Vorschlag für die Tiefgarage wird die Oberfläche komplett von Fahrzeugen befreit und kann somit im vollen Umfang durch die Studenten genutzt werden. Für die Verbindung mit der Straße „George Bush“ wurde ja ein Platz vorgeschlagen, der durch entstehende Geschäfte und Lokale tagsüber von der gesamten Bevölkerung genutzt werden kann. Die Wege wurden auf ein bedarfsgerechtes Niveau erweitert und durch Verschönerungsmaßnahmen wie die Erschaffung neuer Grünflächen, Sitzbänke, Pflanzen verschiedener Bäume und Blumen kann dafür gesorgt werden, dass dies eine angenehme Fläche für alle dortigen Besucher wird.

Das Parkgebäude wird über zwei Etagen umgesetzt. Um sich den Gegebenheiten besser anzupassen, wird sich der Eingang in der ersten Etage befinden, um über Rampen in das Erdgeschoss zu kommen, wo sich auch die neu zu schaffenden Einkaufsläden mit westlicher Aufmachung befinden werden. Das Erdgeschoss bietet insgesamt 86 Parkplätze sowie die erste Etage noch einmal zusätzlich 110, um auf gerundet 200 Parkplätze im gesamten Gebäude zu kommen. Es wird drei Ausfahrten geben, die in ausreichender Distanz voneinander erbaut werden. Im Erdgeschoss wird es auf westlicher Seite (die Seite, wo sich die Läden befinden) auch einen direkten Ausgang geben.

Zudem soll es 12 Läden von unterschiedlicher Größe geben. Das größte Ladenlokal soll 126qm umfassen, das kleinste hingegen 32qm. Alle Lokale werden jeweils ein WC und Lager besitzen und die großen, welche sich für Gastronomiedienste anbieten, auch eine Küche. Ebenso ist für jedes Lokal ein Außenbereich bzw. eine Terrasse angedacht. Es gibt auch einen Grund, warum die Lokale insgesamt klein gehalten sind. Wir wollten damit das Konzept des antiken Bazars in einer modernen Version wiederbeleben. Die kleinen Läden des modernen Bazars würden sich unter anderem mit dem Verkauf von Kunstgegenständen charakterisieren. Ein weiterer Grund ist, dass durch die kleinen Lokale in Form von Cafés und Bars die Menschen dazu motiviert werden, die vorhandenen Außenflächen zu nutzen. Somit ist es wichtig, dass die gesamte Oberfläche einladend gestaltet ist, insbesondere für die Studenten. Die Idee ist, dass diese sich ihre Nahrungsmittel einkaufen, aber danach die Flächen auf dem Platz nutzen oder zu den Grünanlagen unter den Bäumen zurückkehren. Dies würde auch die Sozialisierung der Studenten durch soziale Interaktionen außerhalb von Cafés und geschlossenen Räumlichkeiten unterstützen, da die Jugend in der Vergangenheit mangels Alternativen dazu gedrängt wurde.

Das Gebäude und die geschaffenen Lokale werden grüne Dächer besitzen, kombiniert mit Sträuchern und niedriger grüner Bepflanzung. Die Fläche über den Läden, wird wie bereits in den Grafiken zuvor dargestellt, für die Säuberung der durch die Tiefgarage entstandenen Luftverschmutzung dienen, der Bereich über der Tiefgarage hingegen wird für Studenten und alle anderen Einwohner zur Verfügung stehen. Über diesen sind auch Sitzcken für den Aufenthalt von Personengruppen angedacht

Die Vordächer an den Ausgängen werden eine doppelte Rolle einnehmen. Zum einen dienen diese dem Witterungsschutz, gleichzeitig befinden sich darauf Solarzellen zur Energiegewinnung zur Unterstützung der nächtlichen Straßenbeleuchtung. Die neue Gestaltung der Straße „George Bush“, die Geschwindigkeitsbegrenzung, die Materialisierung der Straße sowie die Bäume auf beiden Seiten würden dazu beitragen, dass auf den westlichen Terrassen der anliegenden Lokale ein angenehmer Aufenthaltsort für die Bürger entsteht.

4. FAZIT

Unsere Städte, Straßen, Läden sowie anderen Flächen werden immer homogener, der Verkehr dominiert unser Leben, Fahrzeuge sind unser Hauptverkehrsmittel geworden und für den Großteil der Menschen in den Gemeinden ist das Gehen zu Fuß keine Option mehr.³³

Der rasante Urbanisierungsprozess, die Umwandlung vom Dorf zur Stadt nach dem Krieg 1999, die Veränderungen in der Kultur und Lebensart, die Konzentration der Dienste auf die Städte insbesondere in der Hauptstadt, haben Pristina bzw. allgemein den Städten Kosovos eine andere Richtung der Entwicklung gegeben.

Das Stadtbild worüber bspw. Kevin Lynch spricht, ist eine Theorie, die eine Stadt wie Pristina nicht charakterisiert. Die fünf Elemente wie Wege, Grenzen, Blöcke, Knoten und Kennzeichner, die das Stadtbild prägen, oder seine Idee für die Klarheit einer Stadt charakterisieren das heutige Pristina nicht. Pristina –eine Stadt mit einer definierten Aufteilung, heute eine Stadt im urbanen Chaos, einst mit geregelten und urbanisierten Siedlungen, heute jedoch gibt es Wohnblöcke, die keinerlei architektonischem Ansatz folgen.

Die ordentliche projektierte Stadt, welche in direktem Zusammenhang zwischen dem Bewusstsein für das Ambiente sowie der Zusammenarbeit der Menschen, die dieses erleben, stehen, ist die größte Herausforderung der jüngsten Hauptstadt der Welt.

Daher war das Hauptziel dieser Arbeit, eine Vision für die stabile Entwicklung dieser aufzuzeigen, welche auf den Potenzialen basiert, die wiederum auf wirtschaftlicher Entwicklung auf Basis von Wissen und Jugend basieren. Der Ruf und die Identität einer Stadt können nur dann bestärkt werden, wenn es eine Einbeziehung der Bürger bei der Regulierung und Erstellung einer gemeinsamen Vision dieser gibt.

³³ How to turn a place around, Project for Public Places S.13

5. REFERENZEN

1. Albert Ramaj: Die Rettung der Juden in Albanien. Albanisches Institut, St. Gallen, 11. Januar 2012, abgerufen am 22. August 2012 (PDF-Datei, 73.6 KB).
2. Archis Interventions / Prishtina. en.nai.nl/mmbase/attachments/.../Vöckler_Archis_Interventions.pdf
3. Archis Interventions, einer Nichtregierungsorganisation, die sich mit Stadtentwicklung in Postkonflikt- und Transformationssituationen auseinandersetzt. Archis Interventions ist ein Ableger von Archis und der Zeitschrift Volume.
4. Das alte Priština. Vorstellung der Stadt in Zeichnungen von Radomir P. Janković, ausgewählt von Zoran S. Nikolić.) Priština 1994
5. Dr. Ali Hadri, "Die Geschichte des albanischen Volkes", Prishtina 1966
6. Gerhard Herm: Der Balkan. Das Pulverfaß Europas. Econ Verlag GmbH, Düsseldorf/Wien/New York/Moskau 1993, ISBN 978-3-430-14445-2
7. How to turn a place around, Project for Public Places
8. IKS Kosovo Initiative für Stabilität und ESI Europäische Stabilitätsinitiative
9. Institut für Denkmalschutz, Prishtina
10. Kai Vöckler „Prishtina is Everywhere -Turbo Urbanismus als Resultat einer Krise“ Parthas Verlag, Berlin 2008 ISBN 978-3-86601-904-1
11. Kosovo Katasterbehörde
12. Kosovo Population and Housing Census 2011 FINAL RESULTS MAIN DATA. Agjencia e Statistikave të Kosovës, 31. März 2011
13. Kosovo-Institut für Denkmalschutz des Kosovo
14. Nebojsa B. Tomasevic: Jugoslawische Städte. (Beograd, Zagreb, Ljubljana, Sarajevo, Skopje, Titograd (Pogradec), Novi Sad, Prishtina). [Beograd] 1965
15. Prishtina Dynamische Stadt , Archis Interventions Prishtina
16. Prishtina Gemeindeversammlung
17. Prishtina Institut für Denkmalschutz von Prishtina
18. Prishtina Stadtentwicklungsplan (2013-2022)
19. Prishtina Stadtentwicklungsplan 2012-2020
20. Prishtina Strategieplan 2004-2020
21. Qazim Namani: Kultura materiale dhe historia e qytetit të Prishtinës (Materielle Kultur und Geschichte der Stadt Prishtina). Yll Press, 23. Juni 2010
22. Z. MIRDITA, 'Eine Inschrift aus Ulpianum', Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 29, 1978, 162

1. <https://www.rks-gov.net/sq-AL/Republika/Kosova/Pages/default.aspx>

2. www.giskos.com/visitprishtina (2006)

Fotos der ersten Kapitel aus dem Buch " Prishtina Poetische Erinnerungen" geliehen, Valbona Shujaku,